

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 179.

Hirschberg, Sonntag, den 3. August 1890.

11. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in Belgien und England.

Unser Kaiser hat seine Nordlandsreise beendet, welche — wenn man von Christiania abzieht, wo es galt, dem Königspaar einen förmlichen Besuch abzustatten — allein der Erholung gewidmet war. Daß der Monarch trotzdem auf der Reise sich fortwährend mit Regierungsangelegenheiten beschäftigte, haben wir aus den Berichten erfahren. Gewiß werden auch darüber hinaus seine Gedanken stets der Heimath gegolten haben; hat doch der Kaiser erst in diesem Frühjahr sich über den Geist, in welchem er seine Reisen unternimmt, ausgesprochen: „Die Reisen haben — so sagte er — für Mich den hohen Werth, daß Ich die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen kann.“

Nunmehr beginnen die Reisen, welche der Kaiser unternimmt, „um mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.“ Zuerst wird er dem Könige der Belgier einen Besuch abstatten. Der König folgte einst unter den Leidtragenden dem Sarge des Kaisers Wilhelm I. Hiermit hatte er für alle Welt zur Genüge bezeugt, wie er im Herzen zu Deutschlands großem Kaiser stand. Man darf wohl hinzufügen: auch zu Deutschland. Unser Land hinwiederum hat für den König von Belgien steigende Sympathien gewonnen, seitdem es gesehen, wie er einer großen Kultursache sein edles Herz und erhebliche materielle Opfer widmet. Wenn Kaiser Wilhelm dem Monarchen auf seiner Sommer-Residenz in Ostende einen Besuch abstattet, so dürfen wir darin ebenso eine freundschaftliche dankende Erwidmung der von König Leopold dem hochseligen großen Kaiser erwiesenen Ehrenbezeugung, wie einen Ausdruck der Hochachtung vor dem humanen Streben eines Herrschers erblicken, welcher der Erste war, der den dunklen Kontinent mit der Kultur verknüpft hat, jenen Kontinent, auf welchem auch Deutschland jetzt festen Fuß gefaßt hat und wo wir dem Staate benachbart sind, welchen König Leopold seinem Lande als Erbschaft vermacht hat.

Von Ostende aus will Kaiser Wilhelm der Königin von England in ihrem Lande einen Besuch abstatten. Wird dieser Besuch sich auch nicht in den feierlichen Formen bewegen, wie derjenige, der im vorigen Jahr stattfand, wird er vielmehr den familiären Charakter nicht verleugnen, so vollzieht er sich doch unter Bedingungen, welche ihm eine politische Bedeutung geben. Es ist soeben ein Freundschaftsvertrag mit England abgeschlossen, dessen Hauptbeweggrund die Erhaltung und Festigung der guten Beziehungen zu England ist, und der so gestaltet ist, daß er die Erhaltung und Befestigung dieser Beziehungen als selbstverständliche Folge nach sich ziehen wird. Der Besuch des Kaisers in England drückt hierauf das Siegel. Aber noch mehr; der Kaiser wird — wie man annimmt — von England als Herr von Helgoland heimkehren. Die Parlamente haben die Abtretung der Insel genehmigt, die Königin Victoria — so vermuthet man — wird alsbald die Sanction hierzu erteilen, um ihrem Enkel, dem deutschen Kaiser, das ihm abgetretene Land in aller Form zu übergeben. Von den britischen Gestaden gedenkt unser Kaiser als-

dann dem neuerworbenen Lande einen Besuch abzustatten.

So ist diese Reise des Kaisers, die er nach England unternimmt, nicht nur eine Friedensreise, sondern von einem sichtbaren Pfande des Friedens, von einem sichtbaren, im Frieden erworbenen Gewinn begleitet. In wessen Busen ein deutsches Herz schlägt, der wird dieser Reise zuzuschauen und Heil wünschen dem Kaiser, der Deutschland eine solche Frucht des Friedens in den Schooß geworfen hat!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. August. Unser Kaiser hat am Freitag Mittag unter dem Donner der Schiffsgeschütze und der Hafenbatterien von Wilhelmshaven aus an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach Ostende angetreten. Das Manövergeschwader dampfte voraus, die Korvette „Irene“ folgte der kaiserlichen Yacht.

Die auf Befehl des Kaisers angeordnete Untersuchung der Verhältnisse der Weber des Eulengebirges ist soeben beendet worden. Darnach beträgt der durchschnittliche Wochenlohn des Webers vier bis sieben Mark. — Abhilfe thut hier dringend Noth.

Die Kaiserin Friedrich ist bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, im Schlosse zu Dekelea eingetroffen. Im Laufe des August soll die Taufe des neugeborenen Prinzen stattfinden.

Der Großherzog Ludwig von Hessen hat vom Czaren die Einladung erhalten, mit Kaiser Wilhelm den russischen Manövern beizuwohnen. Der Großherzog tritt Ende August die Reise an. Seine Familie begiebt sich für diese Zeit nach England.

Geh. Rath Dr. Hinzpeter hat eine neue Schrift „über die Bekämpfung der Sozialdemokratie ohne Ausnahmegesetz“ verfaßt. Dieselbe ist dem Kaiser von seinem ehemaligen Erzieher überreicht worden.

Eine Weltausstellung in Berlin soll nun doch Wahrheit werden, d. h. wenn es nicht anders kommt. Einem Berliner Blatte wird von glaubwürdiger Seite die Mittheilung, daß der Plan einer Weltausstellung in Berlin dadurch seiner Verwirklichung um ein gutes Stück näher gekommen ist, daß sich eine Bankgruppe gefunden hat, welche die erforderlichen Mittel aufbringen will.

Von der Reichsregierung ist die Einführung der Bestimmungen des neuen Arbeiterschutzes schon für den 1. April 1891 in Aussicht genommen. Der preussische Handelsminister hat die Provinzial-Regierungen beauftragt, bei den Handels- und Gewerbekammern eine Klarstellung und Begutachtung der gegen einzelne Punkte des Entwurfs laut gewordenen Bedenken und Zweifel einzufordern. Eine ganze Reihe von Handelskammern soll noch beabsichtigen, mit Denkschriften gegen die Vorlage vorstellig zu werden.

Aus Deutschostafrika wurde neulich berichtet, daß die räuberischen Masitis wieder auf dem Vormarsche gegen unser Schutzgebiet begriffen seien und darum in Bagamojo Truppen versammelt

würden. Es ist aber zu keinem Kampfe mehr gekommen, die Masitis haben sich vor den anrückenden deutschen Truppen ohne Widerstand zerstreut. Ihr Häuptling ist gefangen und nach Bagamojo gebracht worden. Damit dürfte nun die Ruhe wohl dauernd gesichert sein.

Aus Zanzibar wird der Londoner „Times“ gemeldet, Emin Pascha habe einen scharfen erfolgreichen Kampf mit den Eingeborenen von Ugogo gehabt. Von diesen sind viele getödtet. Emin hat auch 12 000 Kinder erbeutet.

Die Summe, welche Deutschland dem Sultan von Zanzibar für Abtretung des Küstenstreifens zu zahlen gedenkt, wird 2—3 Millionen nicht übersteigen. Auch die englische Regierung ist der Ansicht, daß dieser Betrag durchaus genügt und wird sich also der Sultan damit einverstanden erklären müssen. — Die neuliche englische Nachricht, daß Emin Pascha und einige seiner Offiziere gefährlich erkrankt seien, erweist sich schon durch den Wortlaut derselben als Erfindung oder starke Uebertreibung; denn Emin wird überhaupt nur von zwei, als Offiziere der Expedition fungirenden Herren, dem Lieutenant Langheld und dem Geologen Dr. Stuhlmann, begleitet.

Uebereinganz merkwürdiges Attentat wird aus der schwedischen Stadt Lulea berichtet. Einige Mitglieder des schwedischen Reichstages hatten eine Reise nach Norrland unternommen und gegen diese richtete sich das Attentat. Man entdeckte nämlich, daß die Schienenweiche unrichtig gestellt war, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Ein Hausirer Lindholm wurde als verdächtig angehalten, weil er den Abend vorher gegenüber einem Bahndwärtler geäußert hatte, es sei besser, die Bahn zu unterminiren und die Reichstagsmitglieder in die Luft zu sprengen, als für sie auf Posten zu stehen. Der Hausirer wurde indessen von der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt, weil man keine Beweise gegen ihn hatte. Er flüchtete und verließ das Land. Daran hat er wohl gethan, denn es hat sich nachträglich herausgestellt, daß er allerdings ein Attentat hat ausführen wollen und die Schienenweiche in Unordnung gebracht hat, um den Zug entgleisen zu lassen. Er wollte die Mitglieder des Reichstages ins Jenseits befördern, weil sie ein Gesetz gegen den Hausirerhandel angenommen hatten.

Die Denkschrift des Reichskanzlers von Caprivi über die deutsche Kolonialpolitik hat nicht bloß in London, sondern sogar in Paris wegen ihrer ruhigen, sachlichen Sprache und klaren Inhaltes volle Zustimmung gefunden. Einzelne französische Blätter stellen die Denkschrift sogar ihren Ministern als Muster hin. Daß sie selbst freilich eines gesegneten und anständigen Tones sich bedienen wollen, davon ist leider noch immer nichts zu erkennen.

Die englische Regierung theilt mit, daß die Frage der Abtretung von Helgoland an Deutschland bis auf einige Formalitäten erledigt ist. Weiter wird bekannt gegeben, daß die Colonialstreitigkeiten in Portugal sich thatsächlich ihrem Ende nähern, hingegen hat sich der Zwist mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Fischerei im Behringsmeer erheblich verschärft, weil englische

Fischer von amerikanischen Kriegsschiffen gewaltsam an der Ausübung ihres Gewerbes verhindert sind. Die Londoner Regierung verlangt kategorisch die freie Fischerei für ihre Unterthanen und will sonst Gewalt mit Gewalt erwidern.

— Die Revolution von Buenos Ayres wird für die argentinische Republik ein theurer Spas werden: Die englische und die französische Regierung haben in einer energischen Note die Regierung der argentinischen Republik aufgefordert, ihren Unterthanen für den während des Aufstandes erlittenen Schaden, welcher 50 Millionen Franken betragen soll, Ersatz zu leisten! Wenn der Schaden auch wohl nicht gerade 50 Millionen beträgt, immerhin ist er groß, und Argentinien heut in gewaltiger Geldklemme. England und Frankreich wollen ihrer Forderung nöthigenfalls durch eine Flottendemonstration Nachdruck verleihen. In Buenos Ayres ist es ruhig, aber Handel und Wandel stocken völlig. Ein neues Ministerium soll gebildet werden, welches populärer als das bisherige ist. In den Provinzen dauern dagegen die Kämpfe noch fort, auch die Bahngeleise sind von den Aufständischen aufgerissen.

— In dem centralamerikanischen Staate San Salvador, in welchem der General Ezeta kürzlich den Präsidenten Menendez gestürzt hatte, ist es zu einer neuen Revolution gegen Ezeta gekommen, während dieser mit den Truppen an der Grenze stand. Ein General Nivas überfiel mit 2000 Indianer-Soldaten die Hauptstadt und plünderte dieselbe zum Theil. Auf die Nachrichten davon eilte Ezeta herbei, schlug seinen Gegner und ließ ihn erschließen. Jetzt ist seine Regierung allgemein anerkannt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. August 1890.

* [Se. Königl. Hoheit der Erbherzog von Meiningen] folgte heute Nachmittag einer Einladung des Offiziercorps des Jäger-Bataillons von Neumann und wohnte dem im Jägerwäldchen veranstalteten Lustschießen bei. Der hohe Herr benutzte zur Her- und Rückfahrt Equipage und berührte dabei auch einzelne Straßen unserer Stadt. Als der Erbherzog im Jägerwäldchen anlangte, wurde derselbe durch einen Jagdruf, vorgetragen von gelehrten Jägern, begrüßt. Se. Königl. Hoheit bewegte sich in leuteltigster Weise unter den Herren Offizieren und fuhr nach längerem Verweilen wieder nach Schloß Erdmannsdorf zurück. In der Begleitung des Erbherzogs befanden sich auch Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin nebst Tochter. — Der Aufenthalt des Erbherzogs und seiner Gemahlin in Erdmannsdorf wird nur noch kurze Zeit währen, am 5. oder 6. d. Mts. gedenken die Herrschaften sich wieder nach Berlin zurückzugeben.

* [Hirschberg] befindet sich zur Zeit in einem Uebergangsstadium der Entwicklung aus den Verhältnissen einer Kleinstadt in diejenigen einer Mittelstadt. Die Bedürfnisse und Anforderungen der Einzelnen wie der Gesamtheit sind gewachsen oder noch immer im Wachsen begriffen; Handel und Verkehr suchen sich den gesteigerten Ansprüchen anzupassen und so hat sich allmählich auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens ein gänzlicher Umschwung in dem Bestehenden und von Alters her Gewohnten vollzogen bzw. findet ein solcher noch immer statt. Wir wollen heut die Aufmerksamkeit der Leser speciell auf ein Gebiet lenken, das nicht gerade häufig in der Deffentlichkeit erwähnt zu werden pflegt und sich darum leicht der verdienten Würdigung in der großen Masse der Bevölkerung entzieht, wir meinen: die Ausübung des Sanitätsdienstes. Daß in der Stadt Hirschberg eine stattliche Anzahl angesehener Aerzte prakticirt, ist schon ein Merkmal der vorgeschrittenen Entwicklung unserer Stadt. Ein anderes, sehr charakteristisches Moment darf man namentlich darin erblicken, daß die städtischen Behörden die Nothwendigkeit des Vorhandenseins eines den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Krankenhauses erkannt haben, wie auch in dem Vorhandensein verschiedener Specialärzte für Augen-, Ohren-, Nasenkrankheiten zc. Wie allgemein bekannt, besitzen wir neben einer Fluß-Badeanstalt auch eine Bassin-Badeanstalt nebst Einrichtungen für Heilgymnastik zc., welche sich großer Beliebtheit in den Bevölkerungskreisen erfreuen. Es erübrigt daher nur noch, daß auch das große Publikum sich der ihm in all dem oben

Erwähnten am Orte gebotenen sanitären Bequemlichkeiten voll bewußt wird und in allen vorkommenden Fällen seine Blicke nicht über das Nächstliegende hinweg nach entfernteren Gelegenheiten richtet, auf welche es früher allerdings angewiesen war. Namentlich richtet sich dieser Hinweis auch auf die umliegenden Ortschaften und kleineren Städte. Bevor man sich entschließt, nach dem gewohnten Breslau oder Berlin zu reisen, um daselbst einen Specialarzt zc. in Anspruch zu nehmen, sollte man sich die Möglichkeit vergegenwärtigen, daß man in dem näheren Hirschberg ebenfalls Specialärzte vorfindet, welche wohl in der Mehrzahl der Fälle die von ihnen beanspruchte Hilfe zu gewähren in der Lage sind, in besonderen Fällen aber den Patienten schon aus eigenem Antriebe an andere Adressen verweisen werden. Das Nächstliegende nicht zu umgehen, ist jedenfalls ein Gebot der Klugheit, wie es ebenso im Interesse der Patienten, als auch in dem der hiesigen Vertreter ärztlicher Kunst liegen dürfte. Oft liegt Gedankenlosigkeit zu Grunde, wenn z. B. bei irgend einer Verletzung des Auges, der Nase zc. Leute aus den benachbarten Dörfern, Städten oder gar aus Hirschberg selbst sich ohne jedes Besinnen ein Billet nach Breslau lösen und dort zum Mindesten unter höheren Opfern dasselbe erreichen, was ihnen hier jedenfalls hätte schneller geboten werden können. Das heutige Hirschberg hat sich eben auch auf diesem, wenig in der Deffentlichkeit besprochenen Gebiet wesentlich vervollkommenet, worauf hinzuweisen wir als eine Pflicht der Presse angesehen haben.

* [Die Ernte] ist in vollem Gange und für alle Mühe und Sorge eines langen Jahres steht jetzt der Landmann vor seines Schweißes Lohn. Wohl gehen schon vom Spätfrühjahr an allerlei Hoffnungs- und Klagelieder durch die Tagesblätter, bald gelehrt es hier nicht so recht, wie man erwartete, bald vernichtet dort ein Unwetter die schönsten Hoffnungen und Aussichten, aber alles sind nur nichtige Vermuthungen, den wirklichen Erntevorrath merkt man erst, wenn die Früchte sicher in Scheuer und Haus geborgen sind. Der Roggen ist größtentheils schön eingefahren, körnerreiche und schwere Aehren waren zumeist vorwiegend. Die anderen Halmfrüchte, als Weizen, Gerste, Hafer, lassen ebenfalls auf einen befriedigenden Ertrag hoffen. Die Kartoffeln stehen überall sehr vortheilhaft und es ist ein ergiebiger Knollenansatz zu erwarten. Die Gemüsegärten geben einen reichen Ertrag; trotzdem sind die Preise für die Erzeugnisse derselben recht hoch und geben zu manchen Klagen unserer Hausfrauen Anlaß. Daß Rirschen und die verschiedenen Sorten von Beeren in reicher Menge und guter Qualität vorhanden sind, weiß jeder Obstliebhaber. Die Kernobsternte wird dagegen nicht so reichlich ausfallen. Das Ungeziefer und die Regengüsse haben böse gewüthet und der hübsche Blütenansatz im Frühling konnte nicht halten, was er versprochen.

* [Beginn des Schulunterrichts.] Die schönen Tage der Freiheit sind nun für unsere Jugend wieder vorüber, indem der Unterricht für die Schüler der Mittelschule und der Volksschule mit nächstem Montage, für das Gymnasium und die höhere Mädchenschule mit nächstem Mittwoch wieder seinen Anfang nimmt.

* [Studienerinnerungsfest der Raczeßs.] Die Teilnehmer an dem Studienerinnerungsfest der Raczeßs trafen heute Nachmittag mit dem Zuge 5 Uhr 30 Min. von Breslau auf dem hiesigen Bahnhof ein und begaben sich in Equipagen sofort nach Warmbrunn. Die Ausfahrt der zahlreichen Festtheilnehmer war vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt. Das nähere Programm der Feier haben wir bereits in der Donnerstag-Nummer mitgetheilt.

* [Spizengarnitur.] Große Bewunderung der zahlreichen Fremden wie Einheimischen erregt eine, im Geschäftslokal der schlesischen Spizenmanufaktur von Bernhard Meßner Schildauerstraße ausgestellte Brautgarnitur von schlesischen Spizen, die von der Leistungsfähigkeit der strebsamen Firma, wie von der Kunstfertigkeit der Spizennäherin des Riesengebirges erneuten Beweis liefert. Wie vielmehr würde der Fleiß, die Geschicklichkeit und der Verdienst unserer einheimischen Arbeiterin gefördert werden, wenn unsere Spizenliebhaber nicht für hohe Summen französische und belgische, zum Theil weniger werthvolle Spizen kaufte, anstatt die vaterländische Industrie zu unterstützen.

* [Concerte.] Die Jäger-Kapelle giebt morgen, Sonntag, zwei Concerte, und zwar Nachmittags auf dem Felsenkeller und Abends unter der Riesenkastanie, worauf wir hiermit aufmerksam machen möchten.

* [Unser Jäger-Bataillon] wird am Montag zum Terrainschießen ausrücken und zwar nach Oppau bei Dittersbach im Kreise Landeshut. Das Bataillon wird Hirschberg in früher Morgenstunde verlassen und den Weg bis Oppau zu Fuß zurücklegen. Der Aufenthalt in Oppau, woselbst die Mannschaften mit voller Verpflegung einquartirt werden, dauert fünf Tage, am nächsten Sonnabend wird das Bataillon wieder nach Hirschberg zurückkehren.

* [Kirchencollecte.] Der Evangel. Oberkirchenrath wird mit Allerhöchster Genehmigung zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland am 5. October d. J. eine Kirchencollecte, sowie während der auf diesen Tag folgenden Zeit in den evangelische Haushaltungen eine Hauscollecte durch kirchliche Organe abhalten lassen.

* [Der Schwindler.] welcher unter dem Borwande, ein gemäßigter, freisinniger Lehrer zu sein, mehrere Betrügereien in unserer Stadt sowie in Görlitz und Biegnitz verübt hatte, ist am Mittwoch in Biegnitz verhaftet worden.

* [Bezüglich der Vereinsfestlichkeiten] in Preußen schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Die Anwendung des Begriffes der öffentlichen Lustbarkeit auf ein in abgesonderten Gasthofsräumen abzuhalten- des Vereinsfest ist dann geboten, wenn eine öffentliche Einladung erfolgt und einem Gaste ohne oder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes der Zutritt eröffnet wird. Unerheblich ist nach einem Erkenntniß des Berliner Oberverwaltungsgerichts, daß der Vorstand Kraft seiner Verfügungsgewalt über die Festräume jeden Einzelnen nach Belieben von der Theilnahme an der Feier auszuschließen in der Lage ist. Der Erlass einer Polizeiverordnung, welche die Veranstaltung solcher Lustbarkeiten an vorgängige polizeiliche Genehmigung knüpft, ist mit den allgemeinen Bestimmungen über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht wohl verträglich.“

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataty, Berlin NW., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Jos. Kempner in Görlitz. „Verfahren zur Erzeugung von Milchglas.“ Oswald Illsche in Dresden. „Billard mit Ball-Werfer.“ b. Ertheilungen: Nr. 53426. C. Braunes in Oppeln. Vom 10. December 1889 ab. „Apparat zum Lichtanzünden.“ Nr. 53442. H. Silbergleit in Gleiwitz. Vom 14. September 1889 ab. „Apparat zum Hervorrufen und Fixiren photographischer Bilder.“

* [Theater in Warmbrunn.] Ein ebenso freudiges Gefühl, wie man es empfindet, wenn man einem alten lieben Bekannten nach längerer Trennung wieder begegnet, empfindet man, wenn man ein älteres, gutes Theaterstück wieder sieht. Welches in dem letzten Jahrzehnt geschaffene Stück kommt aber wohl der lebensvollen, wahrheitsgetreuen Schilderung gleich, welche uns P'Arronge in seinem Stückfunde: „Mein Leopold“ bietet? Der Verfasser ist reich an großen Erfolgen auf der Bühne und auch in dieser Saison hat er schon wiederholt das Publikum aufs Beste unterhalten, allein an seinen „Leopold“ reicht Alles nicht heran. Das gesunde, originelle Element, welches gerade diesem Stücke innewohnt, die Lebenswahrheit der vorgeführten Personen und die fesselnde, an humoristischen Scenen reiche Handlung machten es zu dem Typus eines echten, wahren Volksstückes, so daß der „Schuhmachermeister Weigelt“ und die Ereignisse in seiner Familie sich noch lange auf dem Theater erhalten werden. Was die gestrige Vorführung betrifft, so sind wir in der angenehmen Lage, ihr das beste Lob ertheilen zu können. Wie selbstverständlich, war Herr Casmann eine Berkörperung der Hauptperson, wie wir sie uns nur wünschen konnten. Jede Bewegung, jeder Ton ist da der Natur abgelauscht und wir erinnern z. B. nur an die Dymnachts-Szene, in welcher Weigelt die Gewißheit erhält, daß sein Sohn ein Dieb ist,



III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 5.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von J. Bach.

(Fortsetzung.)

Wahnte sie, daß sie, die vornehme, ganz untheilhaftige Dame, ganz denselben Intentionen folgte wie Marianne Erdmann, die auch mit allen Fasern ihrer Seele danach strebte, irgend einen Halt für ihre feste, innere Ueberzeugung von Heinrichs Unschuld zu finden?!

Marianne verstand zu combiniren, aber so sehr sie auch ihren Geist anstrenzte, eine Lücke in der Beweisaufnahme zu finden, es wollte ihr nicht gelingen; trotzdem aber blieb sie ihrem an dem furchtbaren Tage gefassten Entschlusse treu, und schon an dem nächstfolgenden Morgen begann sie ihrem Plane gemäß zu handeln.

Während ihrer jahrelangen gut bezahlten Stellung bei jener Dame hatte Marianne sich eine kleine Summe gespart, die dazu ausreichte, um eine Zeit lang sorgenlos leben zu können, ohne sich direct um Arbeit zu bemühen.

Sie wollte ganz unbemerkt in der Residenz leben, um so ihre Nachforschungen und Beobachtungen fortsetzen zu können, und zu diesem Zwecke hatte sie in einem von ihrer damaligen Wohnung ganz entfernten Stadttheil ein Zimmerchen gemiethet, in dem sie sich aber nur am Tage aufhielt, damit ihre Wirthe nicht nöthig hatten, sie polizeilich anzumelden, wie dies in A. Vorschrift war.

Sie war nicht wenig erstaunt, als vielleicht acht Tage nach der Hinrichtung eine Dame sie zu sprechen verlangte, die ihre Wohnung erforscht hatte und, noch ehe Marianne recht zum Bewußtsein gekommen war, in sanftem, liebevollem Tone den Wunsch aussprach, sie kennen zu lernen, da sie aus dem Prozesse ihres Bruders sie lieb gewonnen habe.

Ein dichter schwarzer Schleier verhüllte die Züge der jungen Dame, deren anmuthige Gestalt trotz eines weiten Sommermantels sich verrieth; eine gewisse Verlegenheit ging aus den leise gemurmelten Worten hervor, die aber dennoch das Herz Mariannens wie eine liebe, längst verklungene Musik berührten, so lieblich, so theilnehmend drangen sie hervor.

„Ich glaube“, sagte die Fremde, „daß Sie, liebes Fräulein, gerade jetzt eines Anhalts bedürfen, und wenn es Sie auch vielleicht befremdet, daß eine

Ihnen gänzlich Unbekannte sich in Ihre so tief schmerzliche Angelegenheit mischt, so wird vielleicht ein Wort genügen, um mich Ihnen näher zu führen. Ich theile Ihre Ansicht — von der Unschuld Ihres Bruders!“



Geheimer Medicinalrath Prof. Dr. Virchow.

(Text Seite 6.)

Marianne war bei den letzten Worten der Dame wie elektrisirt aufgesprungen.

Ein helles, freudiges Roth stieg in ihre vorher bleichen Wangen, ein glückliches Lächeln schwellte die Lippen, die fast das Lachen verlernt hatten; ihrer Bewegung folgend, ergriff sie die Hand der Fremden und sie an den Mund pressend, flüsterte sie:

„Dank, tausend Dank für dieses Wort, gnädiges

Fräulein! O, wie es wohlthut, wie wunderbar es auf mich wirkt! Aber, o mein Gott, worauf bezieht sich Ihr Glaube, wem darf ich danken für die Theilnahme, die mich erhebt und von Neuem hoffen läßt?“

„Nein“, rief die Dame hastig, „ich kann und darf nicht vage Hoffnungen in Ihnen erwecken. Nur meine Empfindung hat mich zu Ihnen geführt, ein Zufall, der aber entscheidend für mein Denken und Fühlen geworden ist; worin jener Zufall bestand, ein andermal! Haben Sie Vertrauen zu mir, Marianne Erdmann, ich meine es gut mit Ihnen und möchte Ihnen beistehen, soweit meine Kräfte reichen.“

Marianne stand, das blonde Haupt tief zu Boden gesenkt, vor ihrer Gönnerin; ein leises Beben schüttelte die schlankte Gestalt, die trotz des schlichten, fast dürftigen Anzuges etwas Edles hatte; erst nach einer kleinen Pause erhob sie die Augen, die voll Thränen standen, und leise, ganz leise sagte sie:

„Ich habe nur noch eine Lebensaufgabe zu erfüllen, und die ist, die Wahrheit an das Licht zu bringen. Ob es mir gelingen wird, Gott weiß es; aber ich werde vor keiner Gefahr zurückschrecken, um dem Namen meines Bruders gerecht zu werden, um unseren Namen von der Schmach zu reinigen, die jetzt auf ihm ruht! Woher ich den Muth gefunden, woher mir das Bewußtsein seiner Unschuld kommt, ich weiß es nicht, aber es kann, es kann nicht sein, daß er zum Mörder geworden, daß ein guter, wenn auch verbitterter Mensch ein solches Verbrechen begeht!“

Ausschluchzend verbarg sie ihr Gesicht in den Händen, während die Dame, selbst tief bewegt, mitleidig ihre Hand auf den Arm des Mädchens legte, indem sie fragte:

„Aber würde es Sie nicht tiefer Schmerzen, noch unglücklicher machen, wenn jetzt, wo es zu spät ist, Ihr frommer Glaube sich bewahrheitete, wenn in der That, vielleicht erst nach Jahren, die Unschuld Ihres Bruders bewiesen werden könnte? Würden Sie nicht dann erst recht das Schicksal anklagen, mit den Menschen rechten, die das Urtheil gefällt und vollzogen haben?“

Aus der Manöverzeit. Drei Marschtage und ein Ruhetag.

Humoristische Soldatenbilder von Rob. Bartholomäi.
(Fortsetzung.)

Solche hervorstechenden Physiognomien hatte nun eigentlich obiges Unterofficiercorps nicht aufzuweisen. Zwar blieb unser Blick auf dem schwammigen, schwulstigen Gesicht des Sergeants Kupfermann mit dem löthkolbenartigen Geruchsorgan und den kleinen blinzeln den Augen etwas länger als auf den übrigen Gesichtern haften; allein man konnte doch gerade nicht sagen, daß es besonders gekennzeichnet gewesen sei, denn schwammige, schwulstige Gesichter sind sehr häufig und kupfrige löthkolbenartige Niechorgane noch häufiger, wie die vielen Inserate mit der Ueberschrift: „Gegen rothe Nasen!“ oder „Rothe Nasen macht blendend weiß!“ zc. zc. zur Genüge beweisen.

Auch das Gesicht des Unterofficiers Mondschein fiel dem Beobachter aus einiger Entfernung nicht besonders auf, obgleich es von rothgelben Haaren umrahmt wurde und die meiste Zeit nach dem Himmel empor blickte, als suchte es dorthin die Musen ausfindig zu machen, denn der Besitzer dieser Visage war ein großer Verehrer der Dichtkunst und versuchte sich bereits seit Jahren in allerhand gereimten und ungerimten Versen und wurde unter seinen Kameraden außer Dienst nur der „Dichter“ genannt.

Die anderen Sergeanten und Unterofficiere trugen ebenfalls nichts besonders Bemerkenswerthes in ihrer äußeren Persönlichkeit zur Schau, was zu ihren Gunsten oder Ungunsten gesprochen hätte.

Der Hauptmann Kerbel sorgte dafür, daß keiner von ihnen über einen gewissen Bildungsgrad

Hauptmanns Kerbel betrifft, so bestand selbige meistens aus kräftigen, vollblütigen Bauerssöhnen, recrutirt aus Rheinländern, denen das Exercireglement tüchtig eingedrillt worden war, und die alle die Halsbinden den Ohren um fast zwei Zoll näher gerückt hatten als die anderen Compagnien des Regiments; wofür man den Grund wieder in dem guten Beispiel zu suchen hatte, mit dem ihr Herr Compagniechef vorangegangen war, dem sie ja auch bis an die Ohren hinauf reichte, was jedenfalls nach seiner Ansicht den knechtlichen Ausdruck der Gesichter noch erhöhte, während es eine nur einen Finger breit über den Nackfragen herausguckende Halsbinde nicht that.

Auch der Feldwebel dieser Musterbinden-Compagnie, der, wie schon gesagt, seinem Herrn Compagniechef nicht nachstehen mochte und es in vielen Dingen sogar noch zuvorthat, hatte sich, um Wohlgefallen vor dem gestrengen Herrn Hauptmann zu finden, eine Halsbinde eigens fertigen lassen, deren Breite mindestens vier Zoll betrug, so daß sein Kopf mit dem mageren Gesicht und der mächtigen Habichtsnase aussah, wie der einer großen Krähe. Auch die Aussprache des Feldwebels Schrobrel hatte etwas Krähendes, Schnarrendes an sich und jedes Commando suchte er so viel als möglich in einem krächzenden, heiseren Tone zu geben, so daß seine ganze Persönlichkeit einen unangenehmen Eindruck schon auf alle diejenigen hervorbrachte, die zum ersten Male mit ihm zusammenkamen: und um wie

„Ja, ja, lieber Balzer“, lächelte der Herr v. Wattenberg, „sehen Sie sich mal gefälligst die Sonne dort an, rechts von Hochheim, wie blutigroth sie aufgeht: gerade so ging sie auf am 15. Januar vor Velfort. Boy Bliz! das waren andere Zeiten, andere Beschäftigung als blindes Manövriren; ja so was muß man durchgemacht haben, um mitreden zu können; da war jeder Zoll ein Mann, jedes Glied ein Held, sogar mein Hector! Ich sage Ihnen, der —“

„Der war ein wahrer Franzosenfresser“, plagte der Lieutenant Ränkebold heraus.

„Junger Mann“, versetzte der Lieutenant v. Wattenberg sehr gereizt, „Sie thäten wohl, ruhig zuzuhören, denn Sie haben noch nicht den zehnten Theil der Gefahren durchgemacht, die meinen Hector bedroht haben, und können sich daher auch nicht über Begebenheiten äußern, die Sie nicht miterlebt haben.“

„Sehr richtig“, entgegnete der Angeredete, „doch erzählen Sie weiter.“

„Apropos“, fiel der Lieutenant Balzer ein, um den in Aussicht stehenden Sticheleien die Spitze abzubrechen; „wo haben Sie denn Ihren treuen Kriegsgefährten untergebracht, lieber Baron? Wir hatten ihn doch glücklich mit aufs Schiff geschmuggelt.“

„Mit —“ machte der Baron und lachte den

min für die Auszahlung der zweiten halben Million auf den fünfzehnten August festzusetzen?“

„Nun, meinethwegen, wenn es Sie beruhigt.“

„Dann will ich sogleich gehen.“

„Noch Eins! In der nächsten Woche werde ich nach der Schlangenburg übersiedeln, um die Oberaufsicht des Baues selbst zu führen. Die Comtoiristen und Buchhalter bleiben hier, die Correspondenten nehme ich mit. Sie werden sich dann bequem müssen, lieber Bärman, jeden Morgen mit dem Zuge, der um acht Uhr abfährt, zu mir herauszukommen, um mir Bericht zu erstatten, damit ich über den Gang der Geschäfte auf dem Laufenden erhalten werde und mit Ihnen gemeinschaftlich die nöthigen Dispositionen treffen kann. Anderthalb Stunden werden hierfür genügen, Sie können dann mit dem Zehn Uhrzuge hierher wieder zurückkehren.“

„Sehr wohl. Wird Fräulein Brandt auch mit dahingehen?“

„Vorläufig nicht, ich habe ihr einen unbestimmten Urlaub ertheilt, damit sie ihre kranke Schwester gründlich pflegen könne, bis dahin werde ich die auswärtige Correspondenz selbst besorgen. Sobald meine Anwesenheit hier erforderlich, telegraphiren Sie, ab und zu komme ich auch zur Stadt und gehe auf die Börse.“

Bärman entfernte sich, um sich ungesäumt zu Römer zu begeben.

Der Geheimrath Wolter, der sich durch die Hartnäckigkeit, mit der sein Prokurist immer wieder aufs Neue die Prophezeiung ausgesprochen, Römer würde sich nicht halten können, in den letzten Tagen mehr Sorge gemacht, als er sich selber eingestehen mochte, war durch den Brief seines Bankiers und die wirklich eine Stunde später erfolgte Auszahlung der fünfmalhunderttausend Mark um ein Bedeutendes ruhiger geworden. War auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Römer durch den Falkenstein'schen Concurs beträchtliche Verluste erleiden würde, so hielt er ihn doch für so wohl situiert, daß er annahm, er könnte sie ertragen, ohne daß eine Geschäftsstockung die Folge sein würde. In diesem Glauben wurde er noch bestärkt, als Bärman die Nachricht zurückbrachte, daß Wolter die gekündigte

an seiner Seite ein liebeleeres Leben führte und der er nur für die Liebe, die sie entbehren mußte, als schwachen Ersatz den Reichtum und den Luxus hatte anbieten können. Wenn der Glanz und der Schimmer verschwänden, wenn sie die Stellung in der Gesellschaft aufgeben müßte, in der sie so reiche Anerkennung ihrer Schönheit und ihrer Talente gefunden, würde sie, nachdem sie von der Höhe herabgestiegen, ein Leben voller Entbehrungen theilen wollen? Würde sie an seiner Seite ausharren, wenn er klein, ganz klein von vorne wieder anfangen müßte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen? Könnte ihr Stolz es zugeben, die Gattin eines Bankerotteurs zu heißen, die Demüthigungen hinzunehmen, die einer Gestürzten nicht erspart bleiben, oder — würde sie ihm den Rücken kehren, ihn verlassen, um wieder in Berlin ihren Aufenthalt zu nehmen, wo sie sich wohl gefühlt, wo sie geachtet und geehrt war?“

Er hob die Arme und machte mit den Händen Bewegungen, als wenn er die grauenhaften Bilder, die er selbst heraufgeschworen, zurückdrängen und verschrecken wolle, und nun erschöpft von dem langen Grübeln sich auf einen Stuhl werfend, sprach er laut vor sich hin:

„Was klagst Du denn? Hast Du Dir nicht Geschäftsjorgen gewünscht, nicht die gewöhnlichen, sondern solche, die die ganze Denkkraft, die ganze Schärfe des Geistes in Anspruch nehmen, um andere Gedanken zu tödten? Es war ein frivoler Wunsch, ich fühle es jetzt, das Schicksal hat ihn gehört, und mit rascher Geschäftigkeit erfüllt es ihn. Folgt die Strafe so rasch dem Vergehen und habe ich denn meinen Zweck erreicht? Verbindet sich nicht sofort diese Sorge wieder mit dem Gedanken an Alexandra? Habe ich wirklich all' diese Leiden verdient? Was wird die Zukunft mir noch bringen? Schütze mich, mein Gott!“

Neuntes Kapitel.

Es hatte sich bestätigt, daß der Bankier Falkenstein in Wien sich entleibt, weil er den Tag nicht erleben wollte, an welchem er seine Zahlungen hätte einstellen müssen. Es drangen indessen von dort her die verschiedensten Nachrichten; während einige lauteten, daß eine ungeheure Unterbilanz vorhanden sei, courürten

Sonntag, den 3. August 1890.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. August 1890.

* [Im städtischen Schlachthofe] sind im Monat Juli geschlachtet worden: 158 Rinder, 384 Schweine, 750 Stück Kleinvieh. Von auswärts wurden eingeführt: 12 ganze Rinder, 19 halbe Rinder, 25 Viertel Rinder; 33 ganze Schweine, 28 halbe Schweine, 51 Viertel Schweine; 22 Kälber, 6 Schafe resp. Ziegen, 6 Pferde. Beschlagnahme und vernichtet wurden: 3 ganze, 2 halbe Rinderlungen, 2 ganze, 1 halbe Rinderleber, wegen Tuberculose; 1 ganze, 3 halbe Rinderlungen, 1 ganze, 1 halbe Rinderleber wegen Eiterbeulen und Wasserblasen; 1 Rinderleber wegen Egel und Verhärtung, 1 Rindermilch wegen Eiterbeulen, 1 ganze, 1 halbe Schweineleber wegen Tuberculose; 1 Schweineleber wegen Gallenverfärbung; 12 Hammellungen wegen Tuberculose. Außerdem wurde eine ganze Kuh wegen Tuberculose in geringem Grade dem Vorbesitzer zur Verwerthung als minderwertiges Fleisch zurückgegeben.

* [Leuchtgas und Rauchplage.] Dem Auffasse eines Fachtechnikers „Was kann das Leuchtgas zur Beseitigung der Rauchplage beitragen“ entnehmen wir folgende Ausführungen: Die Leuchtgas-Fabrikation, welche fast ausschließlich Steinkohle als Rohmaterial verarbeitet, hat in Bezug auf die Rauchplage zunächst dafür zu sorgen, daß in der eigenen Fabrikation kein Rauch entwickelt wird. In dieser Beziehung kann dieser Industriezweig sich rühmen, daß sowohl die Generator- als auch Schüttrosthöfen der Retortenhöfen aus dem Schornstein keinen Rauch entweichen lassen, sondern nur farblose Verbrennungsproducte. Selbst die alten Koföfen der Gasanstalten entwickeln mit ihren Coaks-Feuerungen so gut wie keinen Rauch. Das Ablöschfen des Coaks entwickelt hauptsächlich Wasserdampf, der schnell aufsteigt und verfliegt, so daß auch hieraus kein nennenswerther Beitrag zur Erzeugung der Rauchplage entsteht. Das Leuchtgas ist im Wesentlichen frei von dem Vorwurfe, daß es bei seiner Erzeugung mit Rauchentwicklung verbunden sei; es kann mit gutem Gewissen seine Hilfe anbieten zur Bekämpfung der Rauchplage, indem es als Feuerungsmaterial zum Kochen und Heizen, als Mittel zum Betriebe von Kraftmaschinen nach weiterer Verbreitung strebt. Es liegt nichts im Wege, das gewöhnliche Leuchtgas ganz allgemein zum Kochen der Speisen zu benutzen, denn die hierzu dienenden Apparate sind bereits soweit vervollkommen, daß sie den Wettbewerb mit anderen Feuerungsarten auch bezüglich des Preises bestehen können. Etwas ungünstiger stellt sich der Kostenpunkt noch bei Benutzung des Gases zu lange andauernden Beheizungen größerer Räume. Trotzdem ist auch in dieser Beziehung eine lebhaftere Zunahme in der Benutzung des Gases vorhanden, weil die Bequemlichkeit, Reinlichkeit, beständige Bereitschaft, Ersparniß an Dienstpersonal u. dergl., sehr erheblich ins Gewicht fallen, um den in den meisten Fällen gar nicht genau zu ermittelnden Kostenpunkt nebensächlich zu machen. Die Fabrikation von guten Gas-Koch- und Heiz-Apparaten hat sehr bedeutende Fortschritte gemacht, seitdem die Deutsche Kontinental-Gas-Gesellschaft in Dessau im Jahre 1885 eine besondere Central-Werkstatt für diesen Zweck eingerichtet hat, in welcher eine Reihe von höchst originellen und vorzüglichsten Apparaten entstanden sind, die den deutschen Gewohnheiten durchaus entsprechen. Manchen unserer Leser werden diese Gas-Koch- und Heiz-Apparate von der in vorigen Jahre im „Concert-

hause“ hier selbst veranstalteten Ausstellung von Heiz-, Koch- und Beleuchtungs-Apparaten bekannt sein. Ein besonderer Antheil in der Bekämpfung der Rauchplage wird den Gasmotoren zufallen. Der Gasmotorenbau zeigt schon jetzt eine außerordentlich starke Entwicklung. Unter den Vorteilen der Gasmotoren ist nicht letzte, daß man die erforderliche Gasmenge vorher an einem anderen Orte erzeugen und aufspeichern kann, während der Dampftrieb an dem Uebelstande leidet, daß die Dampferzeugung, also auch die Regulirung des Feuers stets gleichen Schritt halten muß mit dem augenblicklichen Dampf-Verbrauch. Der nie rastende Fortschritt wird dafür sorgen, daß die große Beliebtheit, welche die Gasmotoren im Kleinbetriebe genießen, auch auf den Großbetrieb übergeht, so daß der Nutzen des Leuchtgases für die Beseitigung der Rauchplage auch in Bezug auf die Gasmotoren für den Großbetrieb aufhört, ein nur theoretischer zu sein, sondern daß wirkliche Abhilfe erreicht wird. Möge der Leser die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das Leuchtgas in der Gestalt, wie es jetzt in Central-Anlagen erzeugt und verkauft wird, schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Mittel darbietet zu einer ganz bedeutenden Einschränkung der Rauchplage.

* Seidorf, 2. August. Die unter den Viehbeständen des Hausbesizers Knobloch zu Colonie Gutenbrunn, und des Hausbesizers Simon zu Colonie Raschen, Antheil Seidorf, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

dt. Bernstadt, 31. Juli. Der Thurm des hiesigen Schlosses wird gegenwärtig durch Herrn Dachdeckermeister Schubert aus Dels einer Reparatur unterzogen. Nachdem vor einigen Tagen Stern und Fahne abgenommen, wurde am Montag der Knopf heruntergebracht. Wenn in letzterem sich Documente befunden haben, so sind sie vollständig vermodert; denn der Knopf war von Flintenkugeln durchlöchert. Auch die Fahne zeigt zwei durch Kugeln hervorgebrachte Löcher und mehrere Kugelabdrücke. Im Knopfe fanden sich etwa 24 Münzen größeren und geringeren Werthes, namentlich eine Silbermünze von mehr als Thalergröße von Herzog Friedrich II. von Liegnitz-Brieg aus dem Jahre 1542, eine große schlesische Goldmünze 12 1/2 Thaler werth, 1621 geprägt und 13 Silbermünzen in Größe eines Markstückes, aber dünner, auf deren Avers die Brustbilder der Herzöge Heinrich Wenzel und Carl Friedrich von Münsterberg-Dels vereint abgebildet sind, aus dem Jahre 1622. Auch die kleineren Silber- und Kupfermünzen tragen keine jüngere Jahreszahl. Sie werden wieder in den Knopf gelegt werden und die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen des Deutschen Reiches vom Fünfermarkstück bis zum Pfennig abwärts dazu, aber besser als früher verwahrt.

Bermisclites.

Mit 6300 Mark in Wertpapieren ist die Gattin des in Charlottenburg wohnhaften, unter dem Namen „M. K. Schulze“ bekannten Rentiers, früheren Steinbändlers Schulze, ihrem Ehemann durchgebrannt. Um recht sicher zu gehen, veranlaßte sie denselben zu einer Reise nach Ruppin, um dort ein Grundstück zu besichtigen. Während dieser Zeit packte sie Ketten und Wertpapiere sowie Wechselsummen, worunter sich 14000 Mk. Buenos Ayres-Actien, 17000 Mark 4procentige Consols, 4000 Mk. ungarische Goldrente, 9000 Mk. Texasbahn-Actien, 8000 Mk. Rumänische Renten, 11000 Mk. 4procentige Rumänische Eisenbahn-Actien und 11000 Mk. baar befanden, und fuhr in zwei Droschken mit der Beute ab. Schulze, der Bestohlene, befindet sich in einer üblen Lage. Bekanntlich wird Diebstahl unter Eheleuten nicht bestraft, und deshalb lehnt es die Staatsanwaltschaft ab, einzuschreiten. Bei ihrem Abzuge soll sich die Gattin, die das respectable Alter von 58 Jahren erreicht hat, auch der Hilfe eines jungen Mannes bedient haben, den Schulze aber nicht kennt und gegen den auch deshalb nicht eingeschritten werden kann. Um ganz sicher zu sein, daß der Gatte die mitgenommenen Papiere nicht als gestohlen oder verloren bei der Polizei anmelden kann, hat die Gattin vorsorglicher Weise das Verzeichniß der Nummern aus dem Notizbuche ihres Gatten entfernt.

Wenn der Mensch Pech hat! Ein Berliner Restaurateur hatte sein Geschäft verkauft. Dieser Tage fand die Uebergabe des Vocales an den Käufer statt, der mit dem Restaurant auch gleichzeitig die zu demselben gehörige Wohnung übernahm. Der Restaurateur übergab die erhaltene Kaufsumme, 50000 Mk., seiner Frau, welche diese Summe in der Stube auf's Spindel legte und sodann nach der Küche sich begab. Als sie 2 Minuten später nach dem Wohnzimmer zurückkehrte, um das Geld in eine Cassette zu verschließen, war die ganze Summe spurlos verschwunden. Alle Mühe, den Dieb ausfindig zu machen, war vergebens.

Ein gräßliches Brandunglück hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Potsdam zugetragen. In der Berlinerstraße 10 wohnte vorläufig, in dem Gebäude der ehemaligen Kriegsschule, der Kasernen-Inspector Richter, welcher mit seiner Familie am Montag Abend ausgegangen war, gegen 10 Uhr indessen sein etwa 16 Jahre altes Dienstmädchen, das erst am Tage zuvor bei ihm in Dienst getreten war, mit dem jüngsten Kinde nach Hause schickte. Als nun gegen 11 1/2 Uhr einige Passanten durch die Berlinerstraße kamen, hörten sie in der Wohnung des Kaserneninspectors ein jämmerliches Hilfesgeschrei. Man klopfte gegen die Hausthüre und veranlaßte dadurch, daß ein im Erdgeschoß wohnender Kasernenwärter vom Schlafe erwachte und öffnete. Beim Oeffnen der Thüre drang den Eindringenden sofort ein starker Qualm entgegen und vom Hofe her ertönte jetzt die Hilferufe. Dorthin hatte sich in ihrer Verzweiflung die Dienstmagd geflüchtet, deren Kleid in Flammen stand. Das Mädchen hatte die Tischlampe umgeworfen und ihr Kleid mit Petroleum übergossen. Die Flamme der zerbrochenen Lampe erfaßte das Kleid, und bald schlug eine Lohle auf. Die Unglückliche wurde schwer verletzt in's Hospital geschafft. Vorher aber hat sie noch, man möge für das schlafende Kind Sorge tragen, damit der Qualm daselbst nicht schädige.

Ein werthvoller Kof. Vor wenigen Tagen starb in der Wohnung ihres Schwiegervaters, des Restaurateurs A. in der Gerichtsstraße in Berlin, eine alte Frau Namens J., welche in der ganzen Gegend eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Die alte Frau pflegte nämlich Jedermann, der es hören wollte, zu erzählen, wie sehr sie sich einschränken müsse und mit welchen Entbehrungen sie zu kämpfen habe. Zu diesen Erzählungen paßte nur zu gut die Kleidung der Alten, welche die denkbar schlechtesten Lumpen trug. Auch gönnte sie sich kaum die notwendige Nahrung und mußte zu jeder noch so winzigen Ausgabe von ihren Kindern förmlich gezwungen werden. — Vor einigen Wochen erkrankte die alte Frau, aber trotzdem ihr Zustand bedenklich wurde, duldete sie es weder von dem Arzte, noch von der angennommenen Krankenpflegerin, daß eine dieser Personen sie berührte, und war auch nicht zu bewegen, einen alten auswärtigen Unterrock, den sie schon seit Jahren trug, abzulegen. Als die alte Frau gestorben war, wurde es klar, warum sie dieses Kleidungsstück so ängstlich gehütet hatte. Man fand nämlich drei große Portemonnaies zwischen Futter und Stoff eingenäht und in den Portemonnaies nicht weniger als 16000 Mk. in Banknoten und Gold! Die Summe muß die alte Frau schon viele Jahre mit sich umhergetragen haben, denn in den letzten Jahren hatte die Frau keinerlei Gelegenheit gehabt, Geld einzunehmen.

Wirbelsturm. Ein in London eingetroffener Privatbrief schildert die furchtbaren Wirkungen des Wirbelsturmes, der kürzlich die Stadt Maskat (Südoost-Arabien) heimsuchte. In zwei Tagen fiel der Regen 11 1/2 Zoll hoch. Die Stadt wurde in einen See verwandelt. Die aus Lehm und Matten gebauten Häuser wurden zerstört und begruben viele ihrer mohamedanischen und beludschischen Insassen. Auch der Palast des Sultans von Oman wurde beschädigt und die Mauern und Thore Maskats zertrümmert. Die Stadt zählt 60000 Einwohner, von denen die meisten sehr arm sind. Jetzt besürchtet man eine Hungersnoth und die Cholera. Viele Fabrique der Eisenbohren wurden im Hafen zerstört. Die europäischen Schiffe fuhren in den Golf hinaus, um dem Sturme zu entgehen.

Dem großen Bergunglück von St. Etienne in Frankreich, bei welchem 123 Bergleute durch eine Explosion schlafen der Weiter ihr Leben verloren, ist eine Katastrophe geringeren Umfanges auf deutschem Boden in der Zeche „Unser Fried“ bei Selskirkchen gefolgt. Sieben Bergleute waren sofort todt, drei schwer verletzt, von welchen ebenfalls noch zwei gestorben sind. Ein unglücklicher Zufall soll die Schuld an der Katastrophe tragen.

Corset mit Warnungssignal. Ein Amerikaner hat ein Corset für Damen erfunden, das den größten Beifall — aller Tugendwächterinnen finden dürfte. In diesem intimen Kleidungsstücke befindet sich nämlich ein Instrument, das beim leisesten Drucke einen schrillen Pfiff giebt. Dieses Corset hat den Zweck, die Damenwelt vor den Umarmungen jubringlicher Herren zu schützen. Die Herren werden es sich in der That überlegen, künftighin eine Dame um die Taille zu nehmen, wenn sie wissen, daß dieser übermüthige Spaß durch einen Pfiff das ganze Haus alarmiren könnte. Es ist jedoch aus mehrfachen Gründen zweifelhaft, ob dieses musikalische Corset bei der Damenwelt Anklang und Verbreitung finden wird.

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. August. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwach. Angeb. fest, per 100 Kgr. schles. weißer 17.20—18.60—20.20 Mark, gelber 17.10—18.50 bis 20.10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur trock. Qual. vert., per 100 Kilogramm neuer 15.30—16.30—17.00, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mk. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 Mk. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mk. — Weizen ohne Aend., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbisen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hansamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. — Wintertraps 17.25—17.25—22.25. — Wintererbsen 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapsstüchen matter, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 Mk., fremder 11.50—12.00 Mk. — Leinwägen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mk. — Palmernüssen gut veräußert, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Feu per 50 Kgr. (neues) 23—280 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mk.

Mus der Manöverzeit. Drei Marschtage und ein Ruhetag. Humoristische Soldatenbilder von Rob. Bartholomäi. (Fortsetzung.)

Solche hervorstechenden Physiognomien hatte nun eigentlich obiges Unterofficiercorps nicht aufzuweisen. Zwar blieb unser Blick auf dem schwammigen, schwelligen Gesicht des Sergeants Kupfermann mit dem löthkolbenartigen Geruchsorgan und den kleinen blinzelnden Augen etwas länger als auf den übrigen Gesichtern haften; allein man konnte doch gerade nicht sagen, daß es besonders gekennzeichnet gewesen sei, denn schwammige, schwellige Gesichter sind sehr häufig und kupfrige löthkolbenartige Riechorgane noch häufiger, wie die vielen Inferate mit der Ueberschrift: „Gegen rothe Nasen!“ oder „Rothe Nasen macht blendend weiß!“ zc. zc. zur Genüge beweisen.

Auch das Gesicht des Unterofficiers Mondschein fiel dem Beobachter aus einiger Entfernung nicht besonders auf, obgleich es von rothgelben Haaren umrahmt wurde und die meiste Zeit nach dem Himmel empor blickte, als suchte es dortselbst die Musen ausfindig zu machen, denn der Besitzer dieser Visage war ein großer Verehrer der Dichtkunst und versuchte sich bereits seit Jahren in allerhand gereimten und und gereimten Versen und wurde unter seinen Kameraden außer Dienst nur der „Dichter“ genannt.

Die anderen Sergeanten und Unterofficiere trugen ebenfalls nichts besonders Bemerkenswerthes in ihrer äußeren Persönlichkeit zur Schau, was zu ihren Gunsten oder Ungunsten gesprochen hätte.

Der Hauptmann Kerbel sorgte dafür, daß keiner von ihnen über einen gewissen Bildungsgrad hinauskam.

„Am besten eignen sich die Knechte zu Advancirten“, lautete sein Wahlspruch; „aus einem gewesenen Knechte erziehe ich mir einen Unterofficier, der sich gewaschen hat: das ist eine Klasse Menschen, die zähe, zuverlässig und willfährig ist; alles andere Geschlecht ist theils mehr oder minder — Schund.“

Dieser knechtlichen Liebe halber titulirte man ihn aber auch im ganzen Regiment im Geheimen nur „den Knecht“; auch sogar im Officiercorps, das ihn nicht leiden mochte, wurde er in absentia nur „der Knecht“ genannt.

Was nun die Mannschaft der Compagnie des

Hauptmanns Kerbel betrifft, so bestand selbige meistens aus kräftigen, vollblütigen Bauersöhnen, recrutirt aus Rheinländern, denen das Exercireglement tüchtig eingebrüllt worden war, und die alle die Halsbinden den Ohren um fast zwei Zoll näher gerückt hatten als die anderen Compagnien des Regiments; wofür man den Grund wieder in dem guten Beispiel zu suchen hatte, mit dem ihr Herr Compagniechef vorangegangen war, dem sie ja auch bis an die Ohren hinauf reichte, was jedenfalls nach seiner Ansicht den knechtlichen Ausdruck der Gesichter noch erhöhte, während es eine nur einen Finger breit über den Kockragen herausguckende Halsbinde nicht that.

Auch der Feldwebel dieser Musterbinden-Compagnie, der, wie schon gesagt, seinem Herrn Compagniechef nicht nachstehen mochte und es in vielen Dingen sogar noch zuorthat, hatte sich, um Wohlgefallen vor dem gestrengen Herrn Hauptmann zu finden, eine Halsbinde eigens fertigen lassen, deren Breite mindestens vier Zoll betrug, so daß sein Kopf mit dem mageren Gesicht und der mächtigen Habichtsnase aussah, wie der einer großen Krähe. Auch die Aussprache des Feldwebels Schrobrel hatte etwas Kränkendes, Schnarrendes an sich und jedes Commando suchte er so viel als möglich in einem krächzenden, heiseren Tone zu geben, so daß seine ganze Persönlichkeit einen unangenehmen Eindruck schon auf alle diejenigen hervorbrachte, die zum ersten Male mit ihm zusammentamen; und um wie viel mehr mußte dies der Fall sein, wenn man diesen Menschen tagtäglich um sich hatte.

Lassen wir den guten Mann einstweilen dienstbeflissen und dienstweibissen an den Reihen der Mannschaft auf und ab patrouilliren, wie einen Schäfer an seiner Herde, und lassen wir die große Nase sich rechts und links drehen, als ob sie einhacken wollte auf den oder jenen, der sich ein bißchen vorlaut benommen; wir wenden uns wieder den drei Compagnieofficieren zu, die sich's so gemüthlich wie möglich gemacht haben und bei einigen Flaschen Rothwein und Butterbrot mit kaltem Kalbsbraten, resp. Zungenwürst, in der heitersten Laune den schönen Morgen genießen.

„Ja, ja, lieber Balzer“, lächelte der Herr v. Wattenberg, „sehen Sie sich mal gefälligst die Sonne dort an, rechts von Hochheim, wie blutigroth sie aufgeht: gerade so ging sie auf am 15. Januar vor Belfort. Bog Bliz! das waren andere Zeiten, andere Beschäftigung als blindes Manövriren; ja so was muß man durchgemacht haben, um mitreden zu können; da war jeder Zoll ein Mann, jedes Glied ein Held, sogar mein Hector! Ich sage Ihnen, der — —“

„Der war ein wahrer Franzosenfresser“, pläzte der Lieutenant Ränkebold heraus.

„Junger Mann“, versetzte der Lieutenant v. Wattenberg sehr gereizt, „Sie thäten wohlher, ruhig zuzuhören, denn Sie haben noch nicht den zehnten Theil der Gefahren durchgemacht, die meinen Hector bedroht haben, und können sich daher auch nicht über Begebenheiten äußern, die Sie nicht mit-erlebt haben.“

„Sehr richtig“, entgegnete der Angeredete, „doch erzählen Sie weiter.“

„Apropos“, fiel der Lieutenant Balzer ein, um den in Aussicht stehenden Sticheleien die Spitze abzubringen; „wo haben Sie denn Ihren treuen Kriegsgefährten untergebracht, lieber Baron? Wir hatten ihn doch glücklich mit aufs Schiff geschmuggelt.“

„Pst —“ machte der Baron und legte den Zeigefinger auf den Mund; „reden Sie nicht so laut, wenn ich bitten darf; Sie sehen doch, dort steht der Feldwebel Schrobrel, der Knecht des Knechtes; und wenn dieser Schnüffler Wind bekommt, daß Hector in dem Kohlenraum der Fregatte steckt, so hinterbringt er es sofort seinem Herrn, und der Alte ist im Stande und —“

„Und läßt die Thüle über Bord werfen“, fiel der Lieutenant Ränkebold, aus vollen Backen lachend, ein.

Ein strafender Blick des Barons traf ihn, setzte aber seiner Heiterkeit durchaus keine Grenzen.

Auch dem Lieutenant Balzer kam das Lächeln

Cigarren-Fabrik u. Versand-Geschäft.
A. Kaje, Berlin N.
Schönhauser Allee 178.
Empfehltes als vorzüglich
Sum. m. gem. Einl. 100 Stk. 2/4 bis 29/4 Mk.
Sum. m. rein am. Einl. 3-4
Sum. mit Festsig. 4 1/2-5
Sum. m. Fab. 5 1/2-6
Rein Habanna in Einl. 6 1/2-10
Versand nur von 100 Stk. ab gegen
Casse oder Nachnahme. Aufträge
von 500 Stk. ab franco, 5. 1000 Stk.
50%, bei 2000 Stk. 10% Rabatt.
Nichtconcentrirendes nehme jeder-
zeit zurück.

Für Gartenbesitzer.
In keinem Garten sollte die Erdbeere Königin Albert von Sachsen fehlen; es ist die schönste, größte, reichtragendste und wohlschmeckendste aller existirenden Erdbeersorten. **Sehr kräftige verpflanzte Pflanzen**, welche schon im nächsten Jahre einen wirklich hohen Ertrag liefern, per Stück 10 Pfg., 10 Stück 50 Pfg., 100 Stück 4 Mk., 1000 Stück 35 Mk., gewöhnliche Rankenpflanzen, gut bewurzelt, zum halben Preise. Preisverzeichnis über andere Erdbeersorten sowie über sämtliche Baumschulartikel, Samen, Pflanzen, Werkzeuge zc. auf gef. Anfrage gratis und franco.

Rhein- u. Mosel-Wein-Bowlen und haltbare süsse Essenzen zur Herstellung derselben, i. all. Bouquets: Waldmeister, Syllorie, Erdbeer, Himbeer, Ananas, Melone, Pflaueh. Diese Wein-Bowlen sind haltbar u. werden im Flaschenlager je älter, desto besser. Die Flasche von 1.25 — 2 Mk. Bischof aus Ober-Ingelheimer Burgunder, ärztlich empfohlenes Getränk für Genußende, **Blutarm u. Schwächliche**. Flasche 2.50 Mk. Gewürz-Magen-Weine von vorzügl. Aroma: Muskat, Kopen, Calmus, Alpenkräuter u. Lager-Wein, nicht Likör, die Fl. 4 — 6 Mk. Deutscher Cognac viel billiger als der französische, Flasche 2, 2.50, 3, 3.80, 4, 5 und 6 Mk. Cognac-Likör Flasche 2.50, 3.50 und 5 Mk. Kirsch- und Zwetschgen-Wasser (Schwartz). Vorzügliche Frucht-schnäpfe, Flasche 2 — 4 Mk. Steinhäger ausgezeichnete Wacholder-Schnaps, die Flasche Mk. 2.— Sämmtliche Specialitäten (2 Fl. eine Portion), unter Garantie echt und rein, werden auch literweise in Fässern od. Glasflasch. geliefert. Wiedervert. Rabatt. Prop. u. Preisl. frei. **Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.** (Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Julius Tretbar
Kinderwagen u. Krankenwagenfabr. i. Grimma, Sachs., versendet den neuesten reich illust. Katalog umsonst u. frei, ungel. niedrige Preise, elegante und dauerhafte Ausführung.
Das neue in Dresden Epoche machende Instrument
CARLO RIMATEI'S
echt italienische Ocarina.
Versende mit hübschem Carton und Schutze zum Selbstunterricht überallhin franco gegen Mk. 2.85 in Briefmarken. Gewöhnl. Verkaufspreis Mk. 4.00, 5.00. Nicht erlernbar, effectvoll. Preis courrant franco.
Carlo Rimatei,
Dresden, Gewandhausstraße.

H. Jungclaussen,
Frankfurt a. Oder.

Obstweine.
Wir empfehlen in vorzüglicher, garantirt reiner Waare:
Apfelwein, prima Qualität à Flasche Mark — 40.
Borsdorfer „ „ — 50.
Stachelbeerwein „ „ — 70.
Johannisbeerwein { roth, süß „ „ — 70.
 { weiß, süß „ „ — 70.
 { weiß, herb „ „ — 40.
Deutscher Scherry „ „ — 70.
Heidelbeerwein „ „ — 60.
Ungarwein „ „ 1.—

Schaumweine
von Borsdorfer Apfelwein, Marke „Romona“ à Flasche Mark 1.40.
Johannisbeerwein, Marke „Deutscher Schaumwein“ 1.60.
Rosenwein, Marke „Rosen“ 1.80.
Rheinwein, Marke „Doreley“ 2.—

Th. Paetow & Comp., Berlin, Jerusalemstraße 66.
Obstwein-Kellerei und Schaumweinfabrik.

VEREINSFAHNEN, Schärpen, Abzeichen etc. liefert in kunstvoller Ausführung bei zehnjähriger Garantie die Düsseldorfer Fahnenfabr. **A. Wunderwald.**
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.
Direct von den Weinfässern Ungarns ins Haus liefert billigt per Post und Bahn die edelsten Ungarweine unter Garantie Wein-Import-Geschäft **G. Zeller, Kleinerdingen-Nördlingen (Bayern).**
Preislisten gratis und franco.

Edst
Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und rein-schmeckend, garantirt, à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7.20 versendet zollfrei unter Nachnahme
Willy. Schultz,
Altona bei Hamburg.

Seidenstoffe
für Brautkleider etc. zu Fabrikpreisen.
Grossartige Auswahl.
Seidenwaarenhaus
W. Nanitz,
Dresden.
Altmarkt 15. Muster frei.

Sonntag, den 3. August 1890.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustriertem Sonntagsblatt** für die Monate August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. August 1890.

* [Im städtischen Schlachthofe] sind im Monat Juli geschlachtet worden: 158 Rinder, 384 Schweine, 750 Stück Kleinvieh. Von auswärts wurden eingeführt: 12 ganze Rinder, 19 halbe Rinder, 25 Viertel Rinder; 33 ganze Schweine, 28 halbe Schweine, 51 Viertel Schweine; 22 Kälber, 6 Schafe resp. Ziegen, 6 Pferde. Beschlagnahmen

hause“ hieselbst veranstalteten Ausstellung von Heiz-, Koch- und Beleuchtungs-Apparaten bekannt sein. Ein besonderer Antheil in der Bekämpfung der Rauchplage wird den Gasmotoren zufallen. Der Gasmotorenbau zeigt schon jetzt eine außerordentlich starke Entwicklung. Unter den Vortheilen der Gasmotoren ist nicht letzte, daß man die erforderliche Gasmenge vorher an einem anderen Orte erzeugen und aufspeichern kann, während der Dampfbetrieb an dem Uebelstande leidet, daß die Dampferzeugung, also auch die Regulirung des Feuers stets gleichen Schritt halten muß mit dem augenblicklichen Dampf-Verbrauch. Der nie rastende Fortschritt wird dafür sorgen, daß die große Beliebtheit, welche die Gasmotoren im Kleinbetriebe genießen, auch auf den Großbetrieb übergeht, so daß der Nutzen des Leuchtgases für die Beseitigung der Rauchplage auch in Bezug auf die Gasmotoren für den Großbetrieb aufhört, ein nur theoretischer zu sein, sondern daß wirkliche Abhilfe erreicht wird. Möge der Leser die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das Leuchtgas in der Gestalt, wie es jetzt in Central-Anlagen erzeugt und verkauft wird, schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Mittel darbietet zu einer ganz bedeutenden Einschränkung der Rauchplage.

Ein gräßliches Brandunglück hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Potsdam zugetragen. In der Berlinerstraße 19 wohnte dortselbst, in dem Gebäude der ehemaligen Kriegsschule, der Kasernen-Inspector Richter, welcher mit seiner Familie am Montag Abend ausgegangen war, gegen 10 Uhr indessen sein etwa 14 Jahre altes Dienstmädchen, das erst am Tage zuvor bei ihm in Dienst getreten war, mit dem jüngsten Kinde nach Hause schickte. Als nun gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr einige Passanten durch die Berlinerstraße kamen, hörten sie in der Wohnung des Kaserneninspectors ein jämmerliches Hilfesgeschrei. Man klopfte gegen die Hausthüre und veranlaßte dadurch, daß ein im Erdgeschoß wohnender Kasernenwärter vom Schlafe erwachte und öffnete. Beim Oeffnen der Thüre drang den Eindringenden sofort ein starker Qualm entgegen und vom Hofe her ertönten jetzt die Hilferufe. Dorthin hatte sich in ihrer Verzweiflung die Dienstmagd geflüchtet, deren Kleid in Flammen stand. Das Mädchen hatte die Tischlampe umgeworfen und ihr Kleid mit Petroleum übergossen. Die Flamme der zerbrochenen Lampe erfaßte das Kleid, und bald schlug eine Lohe auf. Die Unglückliche wurde schwer verletzt in's Hospital geschafft. Vorher aber hat sie noch, man möge für das schlafende Kind Sorge tragen, damit der Qualm dasselbe nicht schädigt.

Ein werthvoller Rod. Vor wenigen Tagen starb in der Wohnung ihres Schwiegervaters, des Restaurateurs A. in der Gerichtsstraße in Berlin, eine alte Frau Namens S., welche in der ganzen Gegend eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Die alte Frau pflegte nämlich Federmann, der es hören wollte, zu erzählen, wie sehr sie sich einschränken müsse und mit welchen Entbehrungen sie zu kämpfen habe. Zu diesen Erzählungen pfogte nur zu gut die Kleidung der Alten, welche die denkbar schlechtesten Lumpen trug. Auch gönnte sie sich kaum die nothwendigste Nahrung und mußte zu jeder noch so winzi-

— 134 —

dagegen auch solche, daß der Selbstmord nur in einem Augenblick der Verzweiflung ausgeführt sei, daß zu derselben indeß keine Ursache gewesen, denn es seien so große Activa an Gütern, Bergwerken und prachtvollen Häusern — eine ganze Straße gehöre dem Bankier — vorhanden, daß diese die Passiva weit übertragten und sehr leicht ein Arrangement getroffen werden könne. Es seien die Verhältnisse jedoch derartig verwickelt, daß ein klarer Einblick noch nicht zu erlangen und zur Regulirung der Masse wohl eine lange Zeit nöthig sei.

Der Bankier Römer war schon nach wenigen Tagen von Wien zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft schrieb er einen Brief an Wolter, worin er ihm mittheilte, daß er sowohl, als sein Procurist Dalberg eine Geschäftsreise hätte antreten müssen, er bedauere lebhaft, daß die verlangte Summe nicht sogleich ausbezahlt werden konnte, hätte er gewußt, daß der Herr Geheimrath dieselbe schon vor dem verabredeten ersten August zu erhalten gewünscht, so würde er seinem Kassirer vor seiner Abreise eine diesbezügliche Anweisung gegeben haben. Die fünfmalhunderttausend Mark lägen jetzt bereit und könnten jederzeit in Empfang genommen werden.

Nachdem Wolter den Brief gelesen, schellte er seinem Comtoirdiener Struck und gab diesem den Auftrag, Herrn Bärmann zu rufen.

Als Letzterer ins Zimmer trat, rief er ihm mit triumphirender Stimme entgegen:

„Ich habe soeben einen Brief von Römer erhalten, wir können uns das Geld holen.“

„Ah, wirklich?“

„Ich habe also doch Recht gehabt!“

„Das überrascht mich!“

„Wir haben uns unnöthige Sorge gemacht.“

„Ich will mich gern geirrt haben, ist es doch keine Bagatelle, um was es sich zunächst handelte, eine halbe Million ist wenigstens gerettet!“

„Hoffentlich ist für das Uebrige gleichfalls keine Gefahr.“

„Wächten Sie abermals Recht haben, mit Freuden will ich den Tag begrüßen, wo ich mit voller Ueberzeugung sagen kann,

daß ich mich zum zweiten Mal geirrt. Aber es ist mir, trotzdem ich diesmal im Irrthum war, dennoch unmöglich, meine immer noch sehr großen Bedenken aufzugeben. Wenn ein so bedeutendes Bankhaus, wie das Römer'sche, nicht einmal eine halbe Million in Cassa und zwar zur sofortigen Disposition hat, so kann es nur schließen, denn von der Aufrechterhaltung eines Geldgeschäftes könnte fernerhin nicht mehr die Rede sein. Daß Römer Ihnen die geforderte Summe bereitwilligst auszahlt, könnte immerhin nur als ein Act der Klugheit gedeutet werden. Es wäre für ihn höchst gefährlich, in diesem kritischen Moment auch nur den kürzesten Aufschub zu fordern. Er muß sich hüten, das geringste Mißtrauen zu erwecken, denn Mißtrauen gegen einen Geschäftsmann steckt an wie eine epidemische Krankheit. Wie es später wird, mögen die Götter wissen, ich kann die Furcht nicht bannen, daß Römer mit großen Verlusten aus der Wiener Affaire hervorgehen wird, denn die Thatsache ist feststehend, daß er bei Falkenstein stark engagirt war. Und mögen, wie man hört, noch so bedeutende Activa vorhanden sein, ein solch gewiegter Geschäftsmann erschießt sich nicht, wenn ihm nicht jeder Ausweg abgeschnitten ist, sich noch hindurchzuarbeiten. Man behauptet auch, daß er sich nach dem Martin'schen Concours in die wahnwitzigsten Speculationen eingelassen, um durch ein va banque Spiel sich vielleicht noch zu retten. Aber wie Falkenstein durch Martin, so kann Römer durch Falkenstein mit herumgerissen werden.“

„Es ist ja Alles möglich, lieber Bärmann, obgleich ich über Römers Verhältnisse etwas anders denke wie Sie. Jedoch soll Ihr Kassandrarauf nicht ungehört an meinem Ohr vorübergegangen sein und Ihre Warnungen will ich beherzigen. Sie können, wenn Sie heute hingehen, und das Geld holen, zum ersten September noch eine halbe Million mehr kündigen. Römer wird kein Mißtrauen meinerseits darin erblicken, was ich gern vermeiden möchte; daß wir die Gelder flüssig haben, die wir zur Auszahlung des Lohnes für die vielen Arbeiter brauchen, ist nicht nöthig zu erwähnen. Für Oktober können wir dann noch eine größere Summe kündigen.“

„Wollen Sie mir nicht gestatten, Herr Geheimrath, den Ter-

— 135 —

nebensächlich zu machen. Die Fabrikation von guten Gas-Koch- und Heiz-Apparaten hat sehr bedeutende Fortschritte gemacht, seitdem die Deutsche Kontinental-Gas-Gesellschaft in Dessau im Jahre 1885 eine besondere Central-Werkstatt für diesen Zweck eingerichtet hat, in welcher eine Reihe von höchst originellen und vorzüglichen Apparaten entstanden sind, die den deutschen Gewohnheiten durchaus entsprechen. Manchen unserer Leser werden diese Gas-Koch- und Heiz-Apparate von der im vorigen Jahre im „Concert-

Gatin vorzüglicher Weise das Verzeichniß der vorkommenden dem Notizbuche ihres Gatten entsernt.

Wenn der Mensch Bech hat! Ein Berliner Restaurateur hatte sein Geschäft verkauft. Dieser Tage fand die Uebergabe des Locales an den Käufer statt, der mit dem Restaurant auch gleichzeitig die zu demselben gehörige Wohnung übernahm. Der Restaurateur übergab die erhaltene Kaufsumme, 5000 Mk., seiner Frau, welche diese Summe in der Stube auf's Spindel legte und sodann nach der Küche sich begab. Als sie 2 Minuten später nach dem Wohnzimmer zurückkehrte, um das Geld in eine Cassette zu verschließen, war die ganze Summe spurlos verschwunden. Alle Mühe, den Dieb ausfindig zu machen, war vergebens.

bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen preisstehend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. Winterraps 17.25—17.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapskuchen matter, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 Mk., fremder 11.50—12.00 Mk. — Leintuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mk. — Palmkernkuchen gut veräußert, per 100 Kiloogr. 12.00—12.25 Mk. — Sen per 50 Kgr. (neues) 23—280 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mk.

Van Houten's Cocoa.

Beste — Im Gebrauch billigste.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Überall vorrathig.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der staatlich hier genehmigten

Marienburg Geld-Lotterie

ist der großen

Berliner Schloßfreiheit-Geld-Lotterie

wegen auf den

8., 9. und 10. October 1890

verlegt worden und behalten die gekauften Loose ihre Gültigkeit. Der Vorrath ist nicht mehr bedeutend und verkaufe ich ganze Loose à 2 Mk 50 Pf., halbe à 2 Mk., incl. Porto und Liste 10 ganze Loose 30 Mk., 10 halbe 13 Mk., Nachnahme etwas theurer. Es kommen zur Verloosung:

1 à 90,000 Mk.	12 à 1500 Mk.
1 à 30,000 "	50 à 600 "
1 à 15000 Mk.	100 à 300 "
2 à 6.000 "	200 à 150 "
5 à 3.000 "	1000 à 60 "
	1000 à 30 "
	1000 à 15 "

3372 Geldgewinne über 375,000 Mk. boar. Bestellungen erbitte recht zeitig. Die Versendungen geschehen genau nach der Reihe des Einganges.

Hochachtend

Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W., Taubenstr. 20.
Gegründet 1875.

Große Berliner Schneider-Akademie

mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor Kühn nach wie vor nur
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Ausstellung afrikanischer Gegenstände

im evangelischen Schulhaus, gegenüber dem Gasthose „zur Schneekoppe“ in Krummhübel.

Herr **Conrad Beyrich** wird vom 1. August Mittags bis zum 8. August Mittags die von seiner afrikanischen Reise mitgebrachten Sammlungsgegenstände hieselbst zum Besten der hiesigen Feuerwehr ausstellen. Geöffnet täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-7 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis 50 Pf. Ermäßigung findet Sonntag und Mittwoch Nachmittags auf 30 Pf. statt. Billets sind im Gasthose „zur Schneekoppe“ zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand der Feuerwehr Krummhübel.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch briefliche Behandlung und vorzügliche Bandagen von **Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Wasserhodenbruch** geheilt. Albrecht, Mühlensbesitzer, Ebersbach bei Eßbau i/S., 66 J.; Fr. Müllner, Carleguins (Schweiz); Aug. Dietrich, Erpfing bei Landsberg i/B.; B. Gebhard, Schmiedem., Friedersried b. Neukirchen i/B., 54 J. Broschüre gratis. Annahm. von **Bandagen-Bestellungen** in **Girschberg**: Gasthof zum „Schwan“ am 11. Mai, Juli, September, November, Januar und März, von 4-7 Uhr Nachmittags.

Man adreßire: An die Heilanstalt in Glarus (Schweiz).

No. 98580.

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuss. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

300000 Mark.

Das Loos wird in vielen kleinen Antheilen bei dem Bankhause
August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79
gespielt.

Bis zum letzten Ziehungstage (9. August) offerire ich:

Depôt resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen

$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{128}$	$\frac{1}{256}$	$\frac{1}{512}$	$\frac{1}{1024}$
200 M.	100 M.	50 M.	25 M.	12,50 M.	6,25 M.	3,125 M.	1,562 M.	781 M.	390 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich

möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{64}$
250 M.	200 M.	125 M.	100 M.	65 M.	55 M.	32,50 M.

Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M., Gewinnloose nehme in Zahlung.

Cöln Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pfg.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 79
im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

Eisenconstructions.

Complete Stall-Einrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweinefälle, wie für alle anderen Gebäude, **genietete Fischbauchträger**, für Eiskeller, Wellblech-Arbeiten, schmiede- und gußeiserne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc., **la. Walzeisen-träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschienen- und Stahlguss**, Zeichnungen, statische Berechnungen und Ansätze gratis. Vorzügliche **Breit-Dreschmaschinen** für Maschinen- und Öpfbetrieb, **zwei-, einspännige und Handdreschmaschinen** neuester Construction, **Schlagleisten und Stiffensystem, Rosswerke** für 1, 2, 3, 4, und 6 Pferde, **Schrotmühlen** für Kraft- und Handbetrieb (als Specialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß), **Haferquetschen** für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malz-quetschen und anderen Getreidesorten geeignet, **Häckselmaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, mit Vorrichtung zum Säufutter schneiden, **Ackerwalzen** in den verschiedensten Systemen und machen wir namentlich auf unsere neu construirte dreitheilige **Ackerwalze** mit eisenem Normalgestell aufmerksam, da hierdurch die Wälze durch die Beschaffung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringelwälze, sowie als Schlichtwälze zu gebrauchen ist. — **Hof- und Jauchepumpen, Zwei-, drei- und vierschaarige Pflüge, Stahl-, Rajol-, Cammerer-, Proskauer- und Wendepflüge, Häufelpflüge und Rübenjäter etc.** liefern billigst.

Eisenhüttenwerk Sibirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Was größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen-kranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden daß Wurmfraukheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konecki in Privat-Anstalt Villa-Christina, Post Sandtzen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer-Leidenden sind: Abgang unedel- oder körbchenförmiger Stühle und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Kolliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklappen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Welttheilen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Verunsicherung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Diätur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit voll ständig unschädlich. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 8. August, früh von 8 Uhr ab, sollen zu Zillertal in der Stelle Nr. 37 (Schloß) der

Biehbestand

(5 Kühe, 1 Dohse und 1 Ziege), nebst

Uder- und Hausgeräth,

sowie die auf dem Felde stehenden

Kartoffeln

meistbietend verkauft werden.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. ideale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

III. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Berliner Börse vom 1. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Ed VI. rückz. 15	4 $\frac{1}{2}$ 114,70
Imperials	—	do. do X. rückz. 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,30
Österr. Banknoten 100 fl.	176,35	do. do X. rückz. 150	4 102,25
Russische do 100 R.	240,25	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 100,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Vfbr.	5 104,30
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,10	do. do. rückz. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,50
Preuß. Cons Anleihe	4 116,00	do. do. rückz. à 100	4 100,75
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldschreine	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 107,75
Berliner Stadt-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$ 98,90	do. B.cksler Bank	7 107,90
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,40	Niedersächsischer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 117,60	Norddeutsche Bank	12 167,40
do. do.	4 104,40	Oberlausitzer Bank	6 —
Kommerzielle Pfandbriefe	4 —	Österr. Credit-Actien	9 $\frac{1}{4}$ 168,40
Postenische do.	4 2,00	Kommerzielle Hypotheken-Bank	—
Schles. a. landtschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,50	Bosener Provinzial-Bank	115,00
do. landtschaftl. A. C. do.	3 $\frac{1}{2}$ 98,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 126,25
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 156,75
Kommerzielle Rent-briefe	4 113,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8 110,75
Postenische do.	4 113,00	Reichsbank	7 143,00
Preussische do.	4 113,00	Sächsische Bank	5 115,80
Schlesische do.	4 113,00	Schlesischer Bankverein	125,30
Sächsische Staats-Rente	3 91,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 161,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$ 96,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 141,10
Deutsche Gr. Ed. Vfbr.	3 $\frac{1}{2}$ 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$ 261,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 98,00	Braunschweiger Zute	12 142,50
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 94,10	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6 144,55
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 134	Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$ 1967
do. do. III rückz. 150	5 07,60	Ravensbg. Spin.	11 136,00
do. do. V. rückz. 100	5 07,60	Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI	5 07,60	Privat-Discont 3%.	

Der Herr Vorstand.



Frau: „Aber Mann, um Gottes willen, wo kommst Du denn jetzt her, und in welchem Zustande?“

Mann: „Ja, mein lie—lie—liebes Wei—Weibchen, wir ha—ha—ha—hatten heute Vorsta—a—a—andsstung im Ma—mä—mäßigkeit-Verein.“

Verthum.

Wauer (an einer automatischen Wage zum vorübergehenden Schuhmann): Ich muß mich beschweren. Ich habe einen Groschen hineingegeben, kann aber keine Schokolade herauskriegen.“

Schonzeit.

Sonntagsjäger: „Zum Teufel! Habe ich doch schon wieder solchen Hasen gefehlt!“

Förster: „Sie machen mir ja die Thiere ganz confus, Herr Doctor. Die glauben schließlich, es sei Schonzeit.“

Frommer Wunsch.

„Siehst Du, liebe Freundin, die Dame, die dort geht, soll acht Anbeter haben.“

„Ach, das ist Lüge. Ich wollte, ich hätte die, die daran fehlen.“

Auftrag und Durchführung.

Gast: „Frei, ich möchte einen Koftbraten, aber er muß sehr schön sein, ordentlich geklopft, ohne Fett, nicht zu stark durchgebraten, ein wenig mit Essig bespritzt, dazu etwas neue Kartoffeln und etwas rajch gerichtet.“

Kellner: „Bitte gleich, bitte sehr.“ (Dann in die Küche rufend:) „Kostbraten mit!“

Beim Zahnarzt.

Zahnarzt: „Und Sie, mein Herr, möchten sich auch gern einen Zahn ziehen lassen.“

Patient: „Ja, aber gern, das könnte ich nicht behaupten.“

Auf der Jagd.

„Was ist denn das! Der junge Doctor schießt ja einen Treiber nach dem anderen an?“

„Nun ja, der schießt sich Patienten.“

Ein lieber Gatte.

Sie: „Weißt Du auch, Mädchen, daß heute mein Geburtstag ist?“

Er: „Teufel noch 'mal, daß Du mich daran erinnern mußt! Ich hatte es so schön vergessen!“

Eine Hoffnung.

Du, der Papa hat so viel davon gesprochen, daß jetzt gefehliger Arbeiterschutz eingeführt werden soll, gib Acht, da kriegen wir auch den Schutz vor Schularbeiten.“

Kasernenhofblüthe.

Feldwebel (zum Rekruten): „Mensch, Sie sind so beschränkt, daß, wenn Sie Berthold Schwarz gewesen wären, Sie statt des Pulvers gerade das Gegentheil davon erfunden hätten.“

Nacht der Gewohnheit.

Ein Photograph ist Zahnarzt geworden. Als er den ersten Leidenden in den schredlichen Stuhl niedergedrückt hat und die Zange in dessen Mund einführt, sagt er in liebenswürdigem Tone: „So, und jetzt, bitte, recht freundlich!“

Gerade heraus.

Herr (zu seiner Tischdame): „Ich kann Ihnen nicht mit Worten sagen, mein Fräulein, wie glücklich ich mich schätze, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben.“

Dame: „Behufs späterer Berathung?“

Gefangener nachdenkend.

„Herrgott, wie doch die Zeit vergeht! Gestern haben s' mich erst rausgelassen aus'm Loch — und heut' sit' ich schon wieder drin!“

Selbstbewußtsein.



A.: „Na, Kamerad, wie schaut's?“

B.: „So la la; gestern Linden jejaungen, Herzen jebrochen, man so jejnackt!“

Gemüthlicher Duellant.

Secundant (beim Weggehen): „Es bleibt bei unseren Abmachungen, morgen früh 6 Uhr und Pistolen?“

Duellant: „Ja wohl, Herr Lieutenant. Sollte ich nicht pünktlich um 6 Uhr zur Stelle sein, so kann mein Gegner ruhig anfangen zu schießen.“

Vom Kasernenhofe.

Feldwebel (zum Rekruten): „Kerl, steh nicht so faul hier! Du lehnst Dich, wie mir scheint, an Deine eigene Dummheit an!“

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Hierdurch erlaube mir Theilnehmenden die Verlobung meiner Tochter Erna mit dem Gerichtsassessor Karl Carl Fleming.

P. S. Etwaigen anonymen Zusendungen über das Vorleben meines zukünftigen Schwiegerohnes sende ich keine Beachtung.

Ein armer Student bittet Ebelndende um ein Darlehen behufs Anschaffung eines Velocipeds, da ihm vom Arzt ein solches zur Entfettungskur verordnet ist. Offerten sub ic.

an, allein der Herr v. Wattenberg that, als bemerkte er es nicht, und fuhr fort: „Haben wir aber erst den Rhein hinter uns, denn schere ich mich den Teufel darum, wenn er es erfährt, der dienstliche Rüssel oder die bito Rüge wird gehorsamst ad notam genommen und Hector, der übrigens bei Straßburg, mein, bei Epinal war's, der —“

„Der Marktenderin zwischen die dicken Waden fuhr, hahaha —“
„Bitte, lieber Herr, Sie irren sich, das war auf Vorposten bei —“
„Ja, ja, 's ist gut, wir kennen die Geschichte“, lachte Ränkebold.
„Ja, das ist wahr, die kennen wir“, rief auch

der Lieutenant Balzer, „Sie haben sie bereits einige Male erzählt.“
„Nein, nein“, entgegnete der unverwüßliche Erzähler, „hören Sie nur an, Sie kennen die famosen Eigenschaften meines Hectors noch nicht halb; also, wie gesagt, bei Straßburg war's —“
„Bei Epinal“, verbesserte Ränkebold. (Fortf. folgt.)

Nr. 64!
St. Felix, Exquisitos. Anerkannt beste 5-Pfg.-Cigarre, mittelkräftig, reinschmeckend und von schönem Aroma liefert in Original-Bastpackung 100 Stück Mk. 5.— überal franco zur Probe.
Wilh. Schack, Hamburg 1.

Damenkleiderstoffe.
Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damentuche, Neuheiten für Promenaden- u. Hauskleider jeder Preislage. Grossartige Auswahl, sehr billig.
Versand-Geschäft von Muster und Modellen frei.
Aug. Essmann, Köln.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten**
G. BRANDT
BERLIN S.W. Kochstr. Nr. 4
Technischer Leiter J. BRANDT, Civil-Ingenieur
Seit 1873 im Patentfache thätig.
Gratis und franco
besendet „Die naturgemässe Pflege des kranken Menschenkörpers“, Kietz' Verlag, Düsseldorf.

Unzerreissbar!
Die einzige wirklich praktische Hängematte ist meine ca. 4 Meter lange
Cocofaser-Hängematte, die ich unter Nachnahme von Mk. 8,75 überallhin franco sende.
Reinhard Weinhold, Zwickau i. S.
Chinesischer Thee v. Mk. 2,50 p. Pfd. an.
Preisliste auf Wunsch!

Pa. inländ.
Torfstreu
empfehlen billigst in Waggonladungen von 200 Ctr. frachtfrei jeder Bahnstation.
Emil Grzybowski & Co. Potsdam.
Für **Raucher u. Kenner** empf.
100 Stück **Pesado** Mk. 3,30.
100 „ **Holländer** „ 3,70.
100 „ **Mundo** „ 4,20.
100 „ **Teneriffe** „ 4,50.
100 „ **Specular** „ 5,70.
Diese fünf vorzügl. Sorten für 20 Mk. 50 Pf. Franco-Nachnahme.
Paul Eisenmann,
Cigarren-Versand-Geschäft, Eisfeld.

Westf. Schinken a Pfd. 105 J
Cervelat- u. Schinkenw. 130 "
Rauhhf. u. Lachs-Schinken 140 "
versendet unter Nachnahme
Aug. Zumbach, Gütersloh.

Feinster **Caviar**,
Ural.
1/2 Kilo 8 1/2 u. 4 Mk. geg. Nachn.
Erste Bezugsquelle für
alle Delicatessen.
Prompter Versand von
F. A. C. Harfst, Altona.
Solide, bewährt.
„Bühnenmann, Bootswerk“
Friedrichshagen bei Berlin
baut Ruder- und Segelboote jeder
Gattung zu soliden Preisen.

Fahrräder,
besten deutschen und englischen Fabrikats, Zubehörsache u. s. w.
Preislisten frei.
O. F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.



500 Mark in Gold
wenn Crems Grollon nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Akne etc. beseitigt, u. d. Teint bis ins Alter hind. weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke! Pr. Mk. 1,20. Haupt-Dep. J. Grollon, Grün. Bestellungsart: Dr. E. Mylius i. Leipzig, sowie in allen bess. Handlungen.

Uhrenfabrik von G. Weber in Oehningen.
Grossh. Baden a. d. Untersee. Geschäft I. Ranges, m. ausschliessl. Verkauf an Private. Die Uhren sind prima Qualität u. vorrätzig, für Soldaten, Arbeiter, Jäger etc. bis zu den feinsten Präzisionsuhren.
Nickel-Remontoiruhren v. 8 Mk. an.
Silberne „ 20 „ „
Goldene „ 43 „ „
Versand nur geg. Nachnahme, d. geg. Austausch auch bei Nichtconvenienz. Prämien bei Mehrbezug.

Passage-Panoptikum.
Berlin, Unter den Linden 22/23.
Entrée 50 Pf.
Geöffnet von **9 bis 10 Uhr.**

Charakter, Tugend, Lebenswandel etc. genau zu bestimmen. Röh. d. Schreiblehre
Fr. Koch,
Strassburg i. Els.

Nur deutsch:
Apotheker **F. Eichert's Deutsches Kräuter-Mundwasser mit Salol**
mit ungemein angenehmem Geschmack, verhilft das Sticken der Zähne, entfernt jeden fahlen Geschmack, kräftigt und erfrischt das Zahnfleisch und verleiht den Zähnen blendende Weisse. Fl. 80 Pf. 10 fl. fr. Nachn. Wiederverk. höh. Rab.
F. Eichert,
Königl. 1677 priv. Adler-Apothek. Elbing.

Wochuhr, garantirt zuverlässig mit nachleuchtend. Zifferblatt Mk. 4,60. Datum anzeigend Mk. 6.— Nachnahme. Reich illust. Preisbuch über Taschenuhren u. Regulatoure gratis.
W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Jede Hausfrau versuche **OTTO SCHMIDT'S Zinnsand**
Unübertreffliches Material putzt Zinn, Blech, Kupfer-Geschirr wie neu!
Unentbehrlich für jede Küche.
Man findet sie an allen Orten, in Klammern u. entspr. Ladengeschäften.
OTTO SCHMIDT, Sandmüllerei, DRESDEN.

Nordhäuser Korn-Brantwein-Brennerei
 von **C. Schulze**
 Weidenstraße 15
 Nordhausen a. Harz
 empfiehlt das Bitter zu 50-60 S. nach Tagespreis, sowie besonders alte, abgelagerte Qualitäten zu 1, 1 1/2 bis 2 Mark das Liter. Probenbestellungen unter Nachnahme. Vertreter mit guten Referenzen werden gesucht.

Galyanop. Anstalt
 Schwanenstraße 1
 in allen Nummern
 2. Aufhänger in allen Nummern
 2. Aufhänger in allen Nummern
 2. Aufhänger in allen Nummern

Das **Auskunfts-** Bureau von Gustav Paul, Berlin N., Oranienburgerstrasse 66, ertheilt über Geschäfts-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Ort gewissenhafte Auskunft in discreter Weise. Forderungen kauft oder zieht dieselben kostenlos ein. Bei Anfragen Retourmarke.

Ich Anna Csillag
 mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- u. Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Bartthaaren einen schönen Glanz u. große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeit. Ergrauen bis in das höchste Alter. Jenes höchst angenehme Geruches wegen eignet sich diese Pomade f. jeden Toilettenzweck u. sollte in kein. Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsbriefen, die zu Jedermanns Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Tiegel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt. Postversand täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Straße 34, persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Cassans Panoptikum und deutsche Feisur-Ausstellung in Berlin. In „Leipziger Illustrirte Zeitung“ mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.
 *) Analytisch-Gemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szarowak, Professor der Chemie zu Budapest.
SCHUTZ-MARKE



Man verlange **Dr. med. O. Preiss'** Prospekte der **Wasserheil- und Kur-Anstalt** in **Elgersburg i. Thür.**

Berliner Börsen-Circular.
 Wochenschrift für alle finanziellen Angelegenheiten.
 In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 829 a.
 Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).
 Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Werte. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine **Coursteigerung** erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursteigerung weiter andauern wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabwieslich **Verluste** bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivierten, Coursteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren **Sonntät** zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besizes wieder zu entledigen, sobald die **Course** zu **wedern** beginnen. Bevor man ein Wertpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen **inneren Werth** sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend **schwankenden Dividenden**, sondern ganz besonders die **innere Lage** und **Verhältnisse** einer Gesellschaft müssen für den **An- und Verkauf** maßgebend sein. — In einem großer Anerkennung sich erfreuenden **Briefkasten** werden die an uns gerichteten **Anfragen** beantwortet. — **Probenummern gratis.**
 Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Juni-Nummern gratis geliefert.
BERLIN W., CHARLOTTENSTR. 25/26, PAUL POLKE, Bankgeschäft, BERLIN W., CHARLOTTENSTR. 25/26, Ecke der Leipzigerstr.

Für **50 Mark**
 Liefere ich die neuesten, besten **Singer-Nähmaschinen**
 mit Verschlußkasten, allen modernen Apparaten, 2 Schüsseln, einschließlich Verpackung bei 2jähriger Garantie. Meine Maschinen werden seit einer Reihe von Jahren von Vereinen, Beamten und tausenden Privaten zu deren größter Zufriedenheit von mir bezogen. Die Maschinen nähern tadellos die feinsten wie stärksten Stoffe und liegt specielle Gebrauchsanweisung bei.
Leopold Hanke,
 Berlin NW., Karlstrasse 19a
 Nähmaschinenfabrik, Begründet 1879.
 Bestes Lederfett in Rüböl à 10 bis 100 Pfd. à 27 Pf. pr. Pfd. Extra feinen Spiritus-Politur à 2 Mk. 2,50 pro Liter liefert unter Nachnahme **J. Storz** in Spaidingen, Würtbg.

Dieses **„Umstands-Corset“** leistet die vorzüglichsten Dienste, indem es die Seiten und Beckenenden durchweg vermindert, die Gefahr der Niederkunft sehr reduziert und Frühgeburten wesentlich verhindert.
 Preis **Rm. 15.00.**
 Verkauf gegen Nachnahme. Erforderlich die Angabe der gegenwärtigen Taillenweite, mit dem Bemerkten, ob das Maß über den Rücken, oder sonst wie genommen.
Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer
 Königsberg i. Pr.
 Gr. Schloßstr. 8.

Zur zweckmässigen Reclame empfehle meine **Adressen aller Branchen** des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. Brode, Berlin S., Annenstr. 22.

Cognac aus **deutschem Wein** destillirt
 6 FL. FEINER COGNAC N.12-3 FL. N.10. Franco
 6 FL. MEDICINAL COGNAC N.24-3 FL. N.13. 1/2 geg. Nachn.
Rheinische Cognac-Gesellschaft-Kammerich-Rh.
 Gut empfohlene Vertreter werden gesucht.
Weinversand
 Flaschenfertiger, garantiert reiner Weine aus guten Jahrgängen.
 in Fässern in Flaschen
 Pfälzer Weissweine 50 bis 70 Pf. 70 bis 80 Pf.
 Laubenheimer, Bodenheimer 60 „ 100 „ 70 „ 120 „
 Niersteiner aus diversen Lagen 75 „ 250 „ 75 „ 300 „
 Rothweine 80 „ 250 „ 80 „ 250 „
 In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter.
 Für Kisten und Packung berechne 10 Pf. per Flasche.
 Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten.
 Nierstein a. Rhein. Anton Hahner.

Für **Garten- und Villenbesitzer etc.**
Carl Schliessmann,
 Postleferant, Fabrik- und Verkaufsgeschäft für Gartenartikel, Gärten-Bauwerke und -Arbeiten, Zug-Jalousien, Roll-Läden etc.
 in **Kassel-Main.**
 Export nach Amerika, Australien, Belgien, England, Finnland, Holland, Italien, Desterreich, Ost- u. West-Indien, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Ungarn etc.
 Illustriertes Preisverzeichnis steht auf Verlangen franco und gratis zu Diensten.
 Es enthält: Schallerbauwerke und -Arbeiten aus gerichtetem Eisenholz mit verzinktem Draht gebunden (nächst dem Eisen das dauerhafteste Material), als:
 Gartenhäuser, Lauben, Pavillons, Einfriedigungen ihrer Solidität u. Billigkeit weg. bei den meist. deutsch. Bahnenverwaltung eingeführt), Wand- u. freistehende Schallere, Veranden, Laub- u. Bogengänge, Regelparkhäuser etc. Ferner: Gartenmöbel, eiserne und von Naturholz, neuerer Modellzahl etc. Gartenwalzen, Garten- u. Treibhauspumpen, Grassmäher, Springbrunnen, Böden u. Hängebänke, Goldlöcher, Schirm-Lauben, Setze, Baumstützen, Blumenbänke, Statuen aus Terracotta, Gartenfiguren aus Thon, Schattendecken f. Glashäuser, Zug-Jalousien, Holz-Kouleaux, Holz-Roll-Läden, patent. Rollschirme, Planzenständer, Strandhütten, patent. Ofenstühle, Feuergeräte für Tarn- und Spielplätze etc.
Automat. Falle für Ratten u. Mäuse.
 Unübertrefflich, fängt wochenlang ohne Aufmerksamkeit. Mäusefalle 65 Pf. (nicht unter 2 Stk. veränderbar), Rattenfalle 1,20 Mk., mit 1 Mäusefalle verpackt 1,85 Mk. Bitterung u. Verbrauchsanweisung frei. Versand nur gegen Nachnahme od. vorherige Einzahlung des Betrages.
 Preiscourante gratis und franco.
A. Sommer, Haubthierfallenfabrik, **Blauenburg am Harz.**
 Zwei D. N. Patente.

Kräuter-Grundriss
 (Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/4 und 1/2 Liter in Delicatez, etc. Geschäften; wo nicht zu haben, bestelle man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkiste, enth. zwei Liter für 4,25 Mk. frei geg. Nachn.
C. & J. Faehndrich,
 Cüstrin I.
Christian Günther
 Tuchversand-Geschäft
 Leipzig-Plagwitz
 versendet
Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.
 zu Fabrikpreis.
 Collet, reichh., Muster fr.
 Meter v. 2 bis 15 Mk.
 Billigste Bezugsquelle.
 Man verlange Preisproben, der Colletten und überzeuge sich durch Vergleich mit anderen Collet v. der ausserord. Billigkeit der Preise.

Der Koloss ale Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wachsende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit Recht erfreut, brachten eine steigende Nachfrage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandfreien, faserreichen und saugfähigen Material.
 Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser 2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir bei der günstigsten geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern. Prospekte gratis und franco.
Neustadt a. Rbge., Provinz Hannover, Mai 1890.
Sittig & Joch.
Hamburger Cigarren
 bezieht man nur billig u. gut direct aus der Fabrik. — Eigenes Fabrikat in großartig schöner Qualität von Mk. 42 bis 200. Importen direct bezogen von Mk. 160. — an aufwärts empfehle den Rauchern bestens. — Probe 1/10 gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste.
Gust. A. Baummeister,
 Cigarrenfabrik, **Hamburg 7.**
Honig!
 f. Bienen-Leckhonig à Mk. 6. — per 8 Pfd. netto incl. Porto und f. Maid-Seimhonig à Mk. 5. — Sinner sendet gegen Nachnahme **Aug. Kaufmann,** Uelzen, Lüneburger Heide.

da wußte der talentvolle Künstler jeden Zuschauer von der Wahrheit der Situation zu überzeugen. Würdig stand dem Benefizianten der Gast des Abends, Herr Blende (Werkführer Starke) zur Seite. Auch dessen Spiel war so fein durchdacht und in Maske und Haltung so vorzüglich durchgeführt, daß wir, die wir den ausgezeichneten Künstler kürzlich in einigen seiner Glanzrollen gesehen haben, doch nicht anstehen, die gestrige als eine seiner Paraderollen zu bezeichnen. Herr Caspmann fand auch in den andern Collegien und Colleginnen ebenso eifrige wie glückliche Förderer seines Ehrenabends, zu dem auch wir ihn hiermit aufrichtig beglückwünschen. Da das Theater sehr gut besetzt war, hat Herrn Caspmann neben dem künstlerischen auch der klingende Erfolg gewiß nicht gefehlt. — An den beiden nächsten Theaterabenden finden Wiederholungen statt: Sonntag wird zum zweiten Male die lustige Gesangsposse „Die wilde Rage“ von Manstadt gegeben, während am Montag die nochmalige Aufführung des prächtigen Benediktischen Lustspiels „Das Gefängniß“ die Theaterbesucher erfreuen wird. Am Dienstag hat die muntere Liebhaberin der Warmbrunner Bühne, Fräulein Adelheid Jöbssel, der erklärte Liebling des Theaterpublikums, ihren Benefizabend. Wir glauben, daß die Theaterfreunde die Gelegenheit nicht verabsäumen werden, um der anmuthigen Künstlerin, die so oft durch ihr heiteres, lebenswürdiges Spiel die Theaterbesucher erfreut hat, den Beweis ihrer Sympathien zu geben. Gegeben wird das Volksstück „Der Leiermann und sein Pflegekind“ von Birch-Pfeiffer.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Sonnenschirm auf der Schmiedebergerstraße und ein Paar Kinderschuhe an den Brücken. — Verloren: Ein eisernes Notenpult von Schreiberhau nach Hirschberg.

* Warmbrunn, 2. August. Am Mittwoch, den 6. August, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird in der „Galerie“ das Concert der Herzoglich Sächsischen Hofoper- und Concertsängerin Frau Stemler-Wagner stattfinden, und werden n. r. eine Sängerin hören, deren Name weit über die Grenze Deutschlands hinaus bekannt ist. Bei den Nibelungen-Aufführungen in Berlin thätig, war es der Meister selbst, welcher dem ganzen Ensemble und vor Allem Frau Stemler-Wagner seine vollste Befriedigung aussprach. Ebenso hat dieselbe in den Gewandhaus- und Entree-Concerten in Leipzig, philharmonischen Concerten in Hamburg, den Helmann'schen Kammerconcerten in Eöln mit großem Erfolg gesungen. Ganz besonderes Interesse dürfte es haben, daß Fräulein Anna Lemke, die ausgezeichnete Pianistin aus Hirschberg, an diesem Abend mitwirken wird. Jedenfalls nimmt Fräulein Anna Lemke in unserer Zeit unter den Pianistinnen in brillanter, zu vollendeter Präcision ausgebildeter Technik, in virtuoser und kraftbegabter Fingerfertigkeit eine erste Stelle ein. Dieselbe wird an diesem Abend auf einem vorzüglichsten Concertflügel aus der Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner spielen. Herr Concertmeister Theodor Barnatz hat den Violin-Part übernommen, während Herr Capellmeister Paul Hielscher die Gesangsstücke accompagniren wird. Das Programm erweist sich in seiner Zusammenstellung als ein mit feinem künstlerischem Geschmac gewähltes wie abwechslungsreiches, und dürfen bei der anerkannten Vortrefflichkeit der ausübenden Kräfte — Kenner sowohl wie Laien, eine Blüthenlese hoher und edler Kunstgenüsse erwarten.

a. Lauban, 1. August. Der Arbeiter Ernst Helbing begehrt heute den Tag, an dem er vor 25 Jahren in die Dienste des Herrn Kaufmanns Neumann trat. Dem Jubilar wurden von seinem Arbeitgeber und seinen Freunden Geschenke und Aufmerksamkeiten zu Theil.

o. Goldberg, 1. August. In einer absonderlichen Kleidung erschien vor einigen Tagen ein Mann auf den Straßen und lenkte die Aufmerksamkeit aller Passanten auf sich. In einer zum Theil hier angefertigten Phantasie-Uniform, welche aus einem schwarzen Fusaren-Atilla, rother Hose, und Mütze bestand, stolzirte der Betreffende in den Straßen der Stadt herum, gab den ihn Befragenden an, er sei „Franzose“ und wolle sich für sein Geld die hiesige Gegend ansehen, er sei „Capellmeister“ und erwarte hier zehn Mitglieder seiner Capelle. Wahrscheinlich hatte man es mit einem Geistesgestörten zu thun. Am nächsten Tage ist derselbe in Liegnitz verhaftet worden. — Am vergangenen Sonntag brachte ein „sanfter Nicker“ einem hiesigen Lehrling einen längeren unfreiwilligen Arrest ein. Derselbe wohnte dem Nachmittagsgottesdienste in der ev. Stadtpfarrkirche bei und wurde während desselben von Martheus Armen umschlungen, so innig, daß er das Ende des Gottesdienstes verschleü und in die Kirche eingeschlossen wurde. Eine Stunde später erwachte der Lehrling und erkannte seine schlimme Lage, aus der er erst befreit werden konnte, nachdem er durch Rufe Leute herbeigelockt und diese den Schlüssel zum Eingange herbeigeschafft hatten.

ü. Löwenberg, 1. August. Herr Landrath von Holleufer ist auf vier Wochen beurlaubt und wird während seiner Abwesenheit durch den Kreisdeputirten Herrn Rittergutsbesitzer Reuning auf Dippelsdorf vertreten. Herr Landrath von Holleufer wird seinen Urlaub zu einer Reise nach Helgoland benützen. — Auch das Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Marzahn, ist beurlaubt und nach Bad Salzbrunn gereist. Während seiner Abwesenheit vertritt Herr Beigeordneter Walter die Stelle. — Das vor einigen Tagen in Klein-Neundorf stattgefundene Königsschießen des Militärvereins hat einen recht unliebsamen Abschluß genommen. Als man sich nämlich zum Einzuge rüstete, wurde der neugewonnene König vermißt, und da derselbe nicht aufzufinden war, mußte der Einzug ohne ihn gemacht werden. Kaum waren die Mannschaften mit Musik und Trommelschall unterwegs, da wälzte sich eine Menschenwoge herauf, in ihrer Mitte einen dichten Menschenknäuel, der sich gegenseitig eine Straßenbalgerei lieferte. Einer von den Kämpfenden war nur mit vereinigter Anstrengung dadurch zu bewältigen, daß man ihn etwas ungsant in einen benachbarten Garten warf, wobei noch der Zaun zerbrochen wurde. Es muß wohl in diesem Jahre ein Unstern über den Vereinskönigen walten, denn dieser Eine war die kaum gewonnene, neue, tapfere Militärvereinsmajestät. Dieselbe mußte zum guten Ende durch zwei starke Männer, vielleicht durch seine Adjutanten, nach Hause gebracht werden.

ß Liegnitz, 1. August. Die Wohnzimmer des Kaisers während seines bevorstehenden Aufenthalts liegen im zweiten Stock des Mittelbaues im königlichen Schlosse mit Aussicht nach dem Schloßplatz und dem Schloßgarten. Der Kaiser wird wahrscheinlich den großen Sitzungssaal als Wohnzimmer benutzen, woran sich dann das Schlafzimmer, das Empfangszimmer u. anschließen werden. Den Zimmern des Kaisers gegenüber mit Aussicht nach dem Schloßhofe liegen die Räumlichkeiten für die Flügeladjutanten und den Leibarzt. Der zweite Stock des Südflügels des Schloßes nach dem Neuen Wege zu, der ebenfalls noch eine größere Anzahl von geräumigen Zimmern und Sälen enthält, dürfte diesmal voraussichtlich zum größten Theile dem Hofmarschallamt des Kaisers eingeräumt werden. Die Möbel zur Ausschmückung der kaiserlichen Gemächer werden, wie verlautet, aus Berlin hierher übergeführt werden. Die Ehren-Compagnie, welche, während der Kaiser in dem Schlosse verweilt, die Wache dortselbst bezieht, wird wahrscheinlich im hinteren Hofe und zwar in den gegenwärtig von der Sonntagschule benutzten Räumen untergebracht werden. — An die „gute alte Zeit“ erinnert das Unternehmen eines Berliner Rentners, welcher dieser Tage die Reise von Berlin nach dem Riesengebirge mit seiner Familie in einem Reisewagen machte und dabei durch die hiesige Stadt fuhr. Nachdem die Reisenden hier im „Hotel zur Krone“ eine Nacht zugebracht, erfolgte die Weiterfahrt der schwerfälligen, mit Koffern bepacten Kutsche über Goldberg, Schönau u.

o Schweidnitz, 1. August. In vergangener Woche wurde einem Besitzer in der Ortschaft Benig-Mohnau im hiesigen Kreise das einzige Pferd aus dem Stalle gestohlen. Dasselbe war ein dunkler, achtjähriger Fuchswallach mit einer Wleße. Der Werth des Thieres beträgt 700 bis 800 Mk. Jeder Anhaltspunkt über die Person des Diebes fehlt.

b. Sagan, 1. August. Am Dienstag wurde aus dem Dominialteiche in Nieder-Allersdorf die Leiche eines Mannes gezogen, die schon einige Tage im Wasser gelegen haben mußte. Man erkannte später in dem Gefundenen den Glasmacher Patzschek, welcher in Kunzendorf beschäftigt war. Man nimmt Selbstmord an. — In Linderode wurde ein auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigter Arbeiter von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Dem Verunglückten wurde alsbald ärztliche Hilfe zu Theil, so daß sein Leben nicht gefährdet erscheint. — Die Frau Herzogin traf heute hier ein, um bis Ende August hier Aufenthalt zu nehmen. Der Herzog von Sagan wird am 10. August auf hiesigem Schlosse ankommen. Anfang September reisen die Herrschaften nach Schloß Balency in Frankreich.

t. Steinau a. D., 1. August. Die Frau des Lohngärtners S. in Ransen gerieth an einem Abend vergangener Woche mit ihrem Ehemann in Streit, in dessen Verlauf sie von demselben geschlagen wurde.

Sie nahm sich dies so zu Herzen, daß sie bald darauf zu dem hinter dem Dorfe gelegenen Teiche eilte und in demselben ihrem Leben ein gewaltsames Ende machte, nachdem sie ihren Körper durch einen Stein beschwert hatte.

* Gabelschwerdt, 1. August. Die 70 Jahre alte Wittfrau Bartsch in Kaiserswalde wollte am Dienstag Nachmittag aus einer Rinne Wasser schöpfen, dabei wurde sie plötzlich vom Schwindel erfaßt und stürzte ins Wasser. Die Verunglückte wurde von der starken Strömung eine kurze Strecke mit fortgeführt, bis Hilfe herbeikam und die Frau aus dem Wasser gerettet wurde.

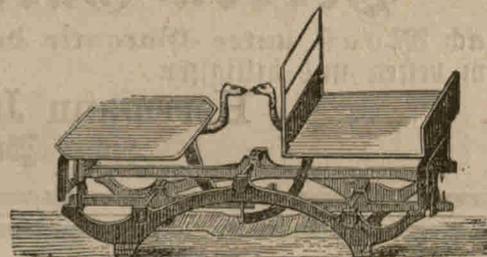
s. Ziegenhals, 1. August. Das Kind des Bauers Schmidt in Ludwigsdorf wollte mit einem spitzen Messer in der Hand die Thürschwelle überschreiten, als es zu Fall kam und das Unglück hatte, sich das spitze Messer unterhalb des linken Auges in das Gesicht zu stoßen. Es steht dahin, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, die Sehraft des verletzten Auges zu erhalten.

tt. Laurahütte, 1. August. Vorgestern verunglückten mehrere Bergleute auf dem „Ficinuschacht“ der Laurahüttegrube durch „brandige Wetter.“ Steiger K. und Oberhauer B. wurden bewußtlos aus Tageslicht gebracht. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Zwei andere Bergleute blieben todt. Ihre Leichen wurden in die Todtenkammer des Knappschafstlazareths von Laurahütte überführt.

* Beuthen D.-S., 1. August. Der Mörder des Fischers Kolisko in Guttentag ist der Zigeuner Pawlowsky, welcher im Bodreker Walde bei Beuthen das Licht der Welt erblickt hat und bei dessen Taufe zwei angesehene Herren, von denen einer noch in Beuthen lebt, Patheustelle übernommen hatten. In Dppeln nannte sich Pawlowski Natvratel und versuchte so die Behörde auf eine falsche Spur zu lenken. Die beiden mit verhafteten Frauen sind ihrer Persönlichkeit nach unbekannt.

Briefkasten.

X. hier. Ihr Eingekant können wir nicht aufnehmen, da dasselbe über den Rahmen sachlicher Ausführungen weit hinausgeht. Zu persönlichen Angriffen geben wir unsere Spalten nicht her. Unweifelhaft hat doch die Stadtverwaltung in der besten Absicht gehandelt. Immer hübsch bei der Sache bleiben, damit wird entschieden das Beste erreicht.
Die Redaction.



**Tafelwaagen,
Decimalwaagen,
Gewichte in Eisen und Messing,
Hohlmasse in Zinn, Blech und Holz,
empfehlen billigt**
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag- und
Werkzeuggeschäft.**

Wer seinen **Annoncen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will**, annuncire im „**General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge**“, welcher allsonntäglich in ca. 80 Ortschaften gratis vertheilt wird, also Jedermann zu Gesicht kommt.

Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ **Gratis-Aufnahme. Billigste Berechnung**

Anzeigen werden bis **spätestens Sonnabend Vormittag** erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitaus größere Verbreitung, als die übrigen Localblätter zusammen.

Wir ersuchen die verehrlichen Inserenten, Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, deren Aufnahme in den „General-Anzeiger“ gewünscht wird, dementsprechend bezeichnen zu wollen, da wir nur in diesem Falle für pünktliche Aufnahme Sorge tragen können.

Großer Inventur-Vorverkauf

bis 5. August.

Um den ganz enormen Waarenbestand zu verkleinern, verkaufe ich vom heutigen Tage an

Tricot-Taillen, schwere Waare, Stück 3 Mt., **Corsets**, sonstiger Preis 2, 3, 4, 5 Mt., jetzt 80 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50, 3 Mt., **Satin-Blousen**, soweit der Vorrath reicht, Stück 1,75, 2, 2,50 Mt., **seidene Handschuhe**, 4 Knopf lang, Paar 50 Pf.

Normal-Herren-Hemden, Stück 2 Mark, **Regenschirme**, Stück 1 Mt., 1,50 Mt., 1 Mt., 2,50 Mt., 3 Mt.

Gardinen

räume gänzlich und verkaufe Füllgardinen das Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pf., sonstiger Preis 50, 75, 100 Pf.

Herren-Gravatten, Westen, Stück 40, 50, 75 Pfennige, **Oberhemden**, Stück 2,60, 3 Mark,

Kragen in Leinen und Gummi, **Universal-Wäsche**, enorm billig,

Gummi-Träger, 50, 75, 100 Pfennige, **Tricot-Meidchen**, Stück Mt. 1,50, 2, 2,50 3.

Kinderstrümpfe, Paar von 13 Pf. an,

Touristen-Socken, Paar 10 Pf.,

Damenstrümpfe, Paar 40, 50, 60 Pf.,

Gibt schwarze Damenstrümpfe.

Schürzen

für Kinder und Damen,

Strumpflängen, großer Posten, bunt u. weiß,

sehr preiswerth!

Bosamenten, Schneiderei-Artikel

zu ganz besonders billigen Preisen empfiehlt

Carl Zimmer, Schildauerstraße Nr. 25.

Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg, Lichte Burgstraße 22.

Herrmann Jaffé

Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,

empfehlen sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe einer gütigen Beachtung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 172 eingezeichneten offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Thiemann zu Hirschberg** eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und der Kaufmann **Salo Charig** hier um Liquidator bestellt.

Hirschberg, den 31. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht II.

Wir suchen zum sofortigen Antritt noch einen zuverlässigen

Bierfutcher.

Joseph Gruners Erben, Stadtbrauerei.

Auf die Annence des Stationsassistenten **Alfred Reinboth** in Dittersbach gebe ich hiermit die kurze Erklärung ab, daß ich bereits die nötigen Schritte gethan habe, denselben für seine **wahrscheinlichen ungeredeten Beschuldigungen** gegen mich und meine Tochter zur Rechenschaft zu ziehen.

Franz Scholz, Werkmeister

Neue Pöbbenauer

Salz = Gurken

empfehlen

Carl Oscar Galle's Nachflgr.
Robert Lundt.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.

Getreide-Kümmel

aus
garantirt
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Küm-
melsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglicher Frühstücksehnaps

Kirchliche Nachrichten.
Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 3 bis 9. August. — Am 9. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt Herr Pastor prim. Finster. — Nachmittagspredigt Herr Predigtamt's Candidat Lesko. — Sonntag, früh 10 Uhr, Communion Herr Pastor Niebuhr. — Freitag, früh 9 Uhr, Communion Herr Pastor Schenk. — Freitag, Nachmittags 6 Uhr, Bibelfunde Herr Pastor prim. Finster. — Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Niebuhr

A. Pohl,
Bau- und Möbel-Tischlerei,
12 Warmbrunnerstraße 12,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Bau- u. Möbelarbeiten
und Reparaturen bei billigen Preisen.
Lager fertiger Särge.

Wilh. Kammer,
Schneider für Herren,
Schmiedebergerstraße 20, Seitenhaus
Parterre,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- und Knabengarderobe, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, bei streng reeller Bedienung und möglichst billigen Preisen
Reichhaltiges Muster-Lager aller Art
Stoffe,
Reparaturen schnellstens.

Goldene Medaille.
Weltausstellung
Paris 1889.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Zu haben bei **A. Scholtz**,
Bahnhofstr. 64

Meine frequent gelegene, gut eingerichtete
Bäckerei
auf der **Hinter- (Lehnhäuser) Straße**
ist sofort anderweitig billigst zu verpachten.
Carl Gustav Rücker
in Lahn.

Für eine
Windmühle
und 16 Morgen gutem Land wird alsbald ein Käufer gesucht Preis 2300 Thaler Näheres durch
Gottlob Ruhmer,
Zauden bei Neusalz.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit Garten und Nebengelände
1. Jan. a. h. a. v. m. Sch. entfr. 22
183537 186486 189042 189332

2 Militair-Concerte 2
heute Sonntag, den 3. August,
von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5.
Nachmittags 4 Uhr, auf dem **Felsenkeller**,
Abends 8 Uhr, unter der **Riesenkastanie**,
Eintrittskarten zu 25 Pf. sind an den besagten
Stellen zu haben. An der Kasse 30 Pf. Ein-
trittsgeld. Kinder 10 Pf.
Fr. Kalle, Königl. Musikdirector.

Theater in Warmbrunn.
Sonntag, den 3.:
Die wilde Nake.
Große Gesangsposse in 4 Acten
von Manstädt.

Montag, den 4., zum 2. Male:
Das Gefängniß
oder:

Alle müssen brummen.
Luftspiel in 4 Acten von Benedix.
Dienstag, den 5.:

Beneiz für Fr. Adelheid Flössel.
Der Leiermann
und sein Pflegekind.
Volksstück mit Gesang in 5 Acten von
Charl. Birch-Pfeiffer.
Georgi.

Bad Warmbrunn, Gallerie.
Mittwoch, den 6. August c.,
Abends 7 1/2 Uhr

CONCERT
der Frau **Lina Stemler-Wagner**
Herzogin. Sächs. Hofopern- und Concertsängerin,
der Pianistin **Fr. Anna Lemke**
und unter glücklicher Mitwirkung des Herrn Capell-
meister **Paul Hiescher** und des Herrn
Concertmeister **Theodor Warnatz.**
Concertflügel von **Blüthner.**
An der Abendkasse: Nummerirter Platz 2 Mt.,
unnummerirter Platz 1 Mt.
Billets zum nummerirten Platz 1,50 Mt.,
unnummerirter Platz 75 Pf. sind in der Kunst-
handlung des Herrn **Kumms** in Warmbrunn
bis Mittwoch, den 6. August, Mittags zu haben.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 3. August: **Ausflug**. Jäger-
wäldchen und **Grunau**. Versammlung 2 Uhr,
„Herberge zur Heimath“.

4. Klasse 182. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Bei der Ziehung am 1. August wurden fol-
gende größeren Gewinne gezogen: 15000 Mt. Nr.
94610 114925; 10000 Mt. Nr. 87135 135362;
5000 Mt. Nr. 4208 57218 159554; 3000 Mt.
Nr. 2620 5206 24406 27734 35218 44802
51968 55551 58870 63873 76164 81800 89879
91053 99658 100225 102433 102620 123318
131427 137251 138315 145078 152318 159338
171436 175446 178685 181768 184079; 1500
Mt. Nr. 647 920 1704 7244 8006 9788 10502
13185 14342 20585 34744 39428 46670 49446
53664 53765 54249 59771 62651 62656 63401
70426 81777 84203 90230 91414 92127 98270
99285 102587 107634 199940 122505 124883
129752 148609 158286 160115 162691
163489 172139 173747 176028 188714;
500 Mt. Nr. 6284 6351 8622 8751 9103 13671
13982 23912 24368 27361 42652 46030 61606
61476 66116 76401 80651 86889 86980 89274
91280 97636 96113 102590 103914 104836
118548 118833 119992 120267 125543 134569
136359 147829 157879 161573 165086 182504
183082 184161 187687. — 15000 Mt. Nr.
57987 157897; 10000 Mt. Nr. 8425 81471;
5000 Mt. Nr. 27698 71151 172519; 3000 Mt.
Nr. 3224 13897 14443 30456 46544 46829
47913 52220 59757 64086 67828 68651 75293
75365 85685 87924 90405 94847 96765 97205
99875 109201 123207 126320 127443 133702
134554 145335 150079 154130 161691 169136
169810 180749 182937 184430 189968; 1500
Mt. Nr. 6302 8531 9220 9876 15514 17345
23309 24526 26134 29287 40770 56044 61653
64976 67857 75669 97913 110092 111346
139131 139717 145384 151337 152891 167095
169654 181130; 500 Mt. Nr. 8251 9560
25043 18411 26376 26634 27815 33938 38330
42830 57472 60485 62295 70607 75423 81211
84369 85459 93035 94698 100398 102363
103289 126560 136178 137319 137892 142338
142433 146555 147674 154326 171161 173064
183537 186486 189042 189332